

«««
«««

«««

«««

«««

ALL
THE
LITTLE
THINGS
THAT
MATTER

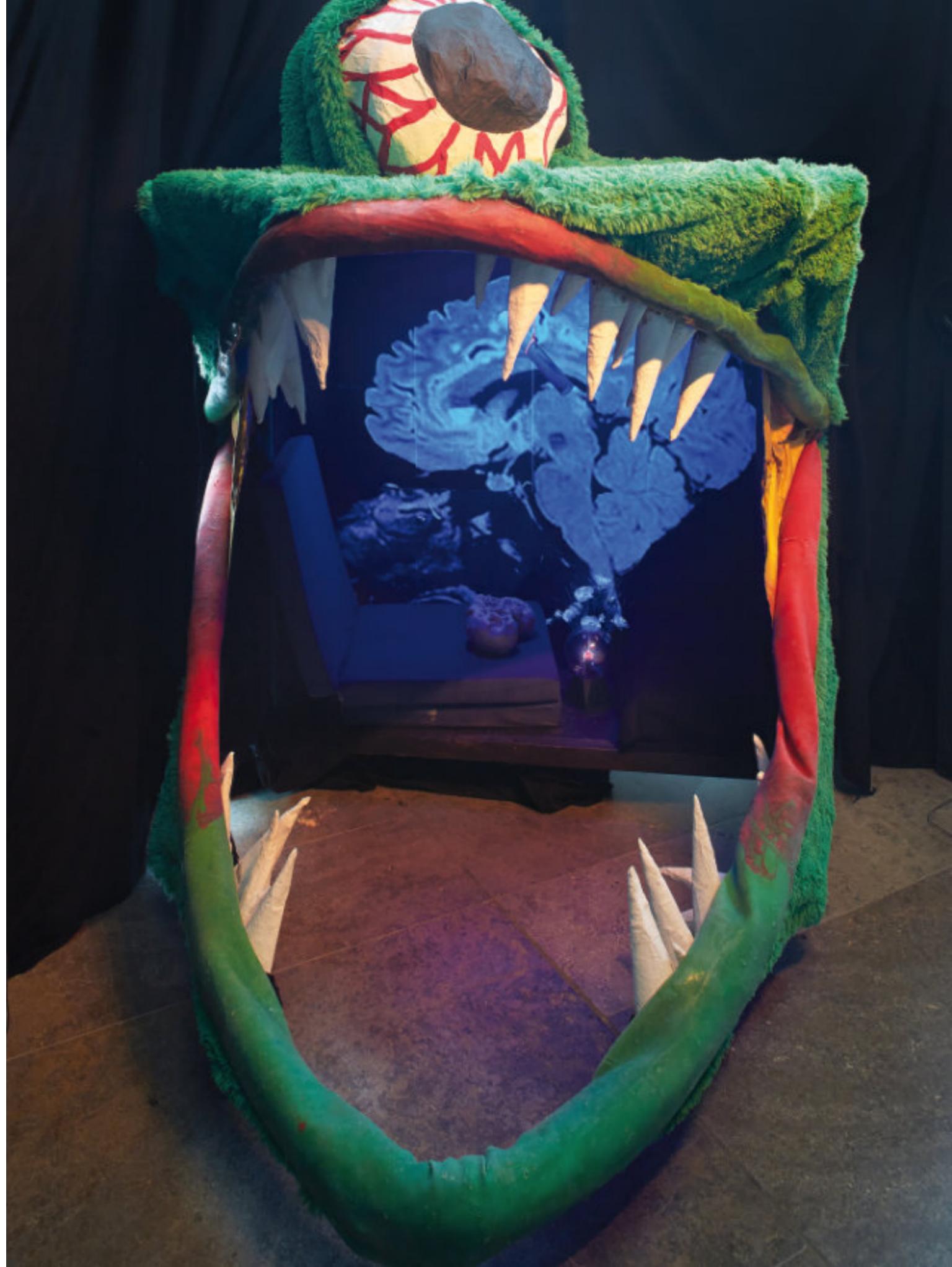
Der Albtraumvorhersager
– greater form im MdbK

Museum der bildenden Künste Leipzig
30.10. - 11.12.2022

Die Ausstellung wurde von greater form
in Zusammenarbeit mit Kindern und
Jugendlichen aus Leipzig-Grünau für
das MdbK entwickelt und kuratiert.

greater form sind aktuell Mirko Gust,
Rami Hariri, Philipp Rödel, Lina Ruske,
Silke Schetelig und Christina Weidenbach
sowie die Kids, die das wollen.

Beteiligt an der Ausstellung waren Alina,
Alisha, Antonia, Antonio, Babi, Christine,
Danci, Daniel, Eileen, Elisa, Emily, Emma,
Erik, Fine, Florian, Isa, Jasmin, Jacqueline,
Karolina, Laura, Lilli, Leni, Lennard, Leon,
Lucas, Max, Maike, May, Mia, Mia, Moritz,
Natalie, Omei, Oskar, Pascal, Raven, Rayan,
Saša, Sudari, Suriana, Valeria, Zoe u.v.m.



Da hab ich Kunstblut im Gesicht. Das ist giftig. Mir macht das nichts.

Natalie

Wunderschöne Augenfarbe! Grauauge. Kämpferin für die Freiheit. Sie hat sich verlaufen. Sie hat Menschen getötet. Getötet mit ihren wunderschönen Augen. Sie braucht keine Waffen. Sie ist selbst die Waffe.

Danci

Die Wut soll raus!

Christina

Ich schwanke zwischen Marienkäfer und Widerstandskämpferin.

Silke

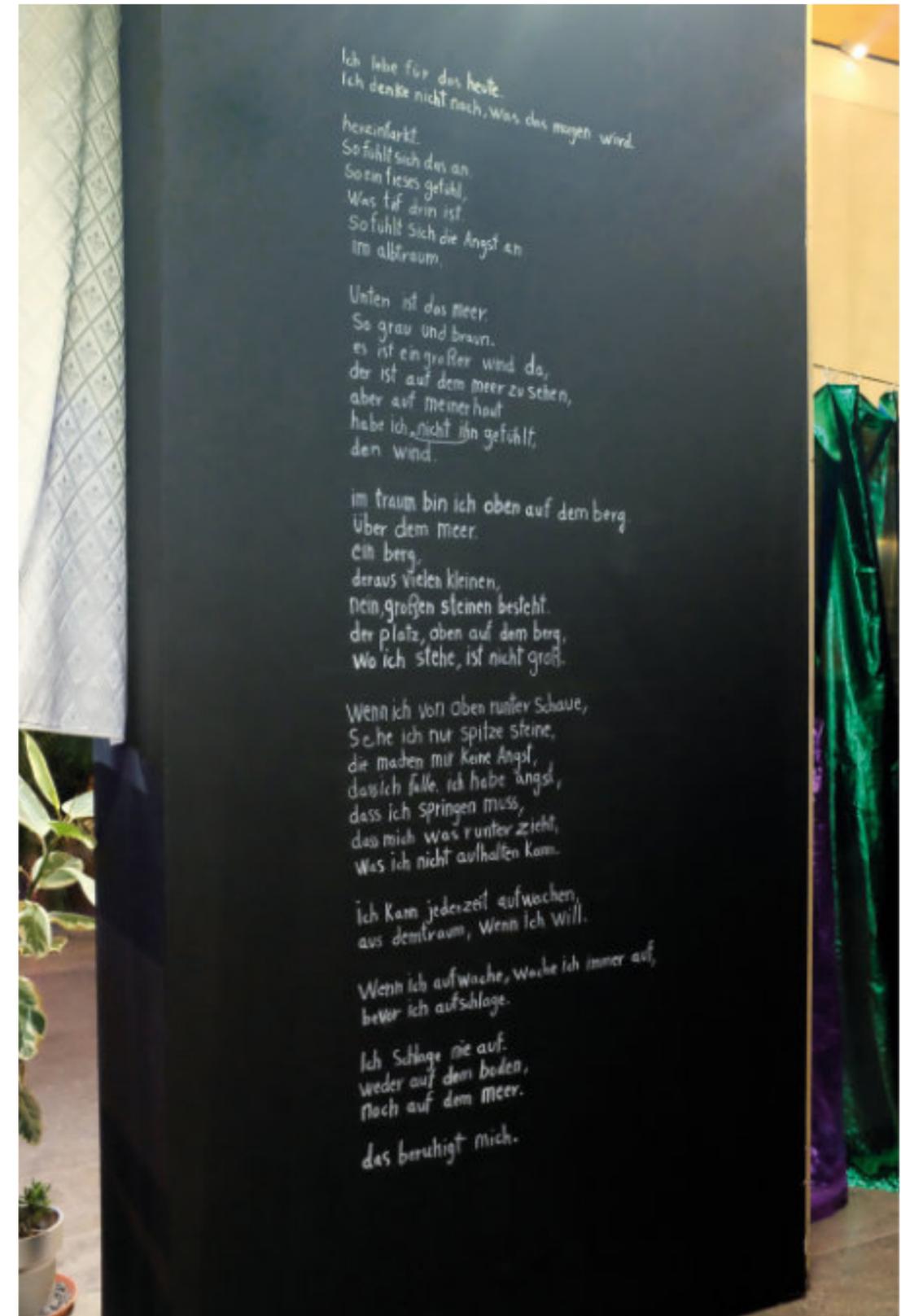


Es ist einfach perfekt, wie das geschrieben wurde. Mir gefällt das.

Danci

Ich habe mitbekommen, wie Silke Dancis Albtraum verschriftlicht hat. Wie wichtig es Silke war, eine richtig gute Form dafür zu finden. Und wie sehr sich Danci über das Ergebnis in der Ausstellung gefreut hat und dass wir ihn so groß an die Wand geschrieben haben. All das erzählt für mich sehr viel von Vertrauen, Kollaboration und Wertschätzung. Zumal Danci nicht zum Aufbau kommen konnte, weil sie da in Ungarn war. Und die Ausstellung hat sie auch nur auf den Fotos gesehen.

Lina

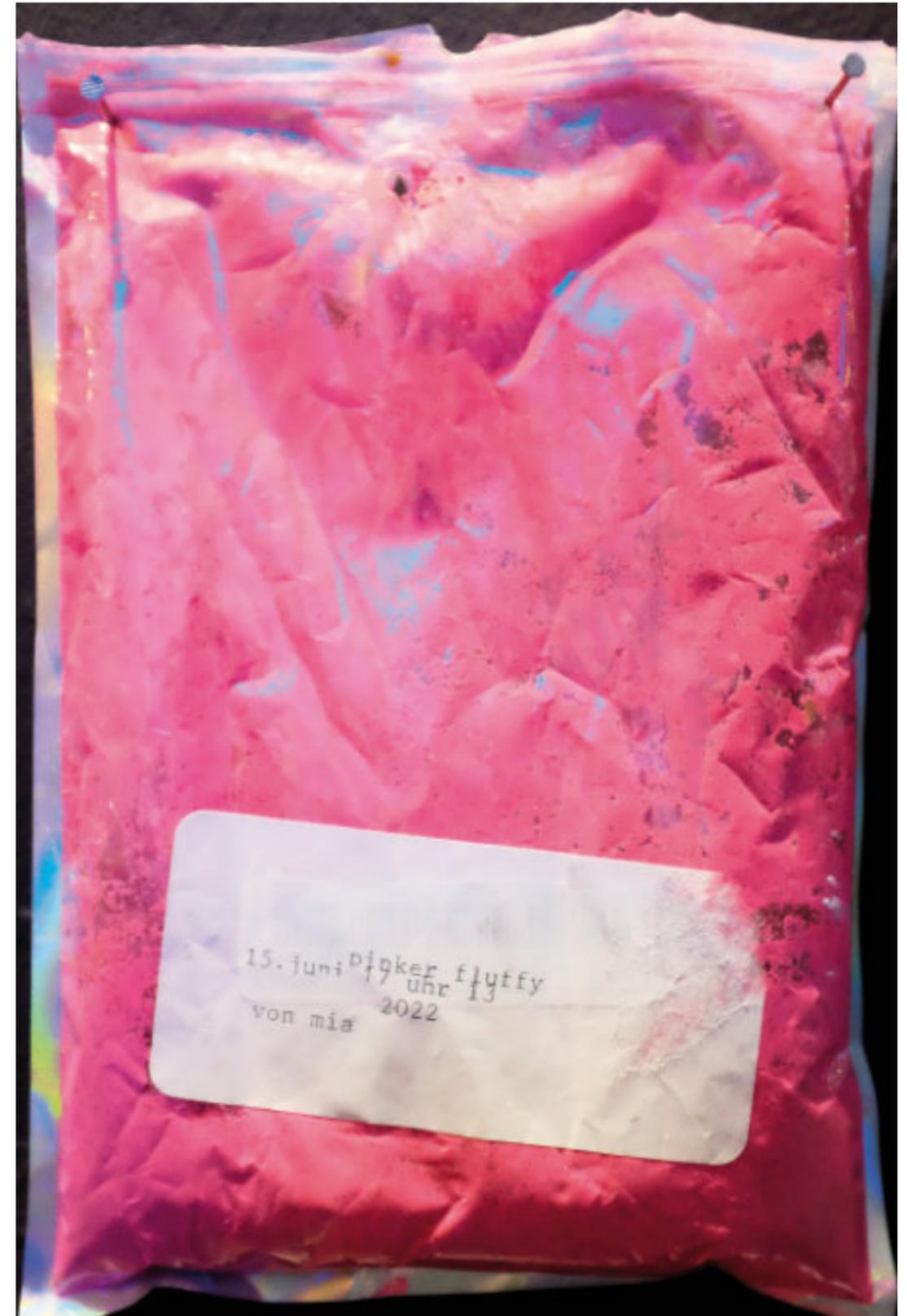


Tropfsteinrotz. Sehr lecker. Gut für das Gehirn.
Isst man, wenn zu wenig Hirn da.
Natalie

Erinnert mich an meine OP. An Organe.
Da ist irgendwas aufgeplatzt – das Herz. Zu viel Stress!
Lili

Horristisch. Erinnert mich an Horrorfilme, wo sie Körper verkaufen, Arme und
Beine abschneiden oder die Leber rausnehmen. Hier ist der Darm zu sehen,
8 Meter in der Tüte. Oder eine Zuckerwatte, die ausgespuckt wurde.
Danci

TROPSTEN!
Christina

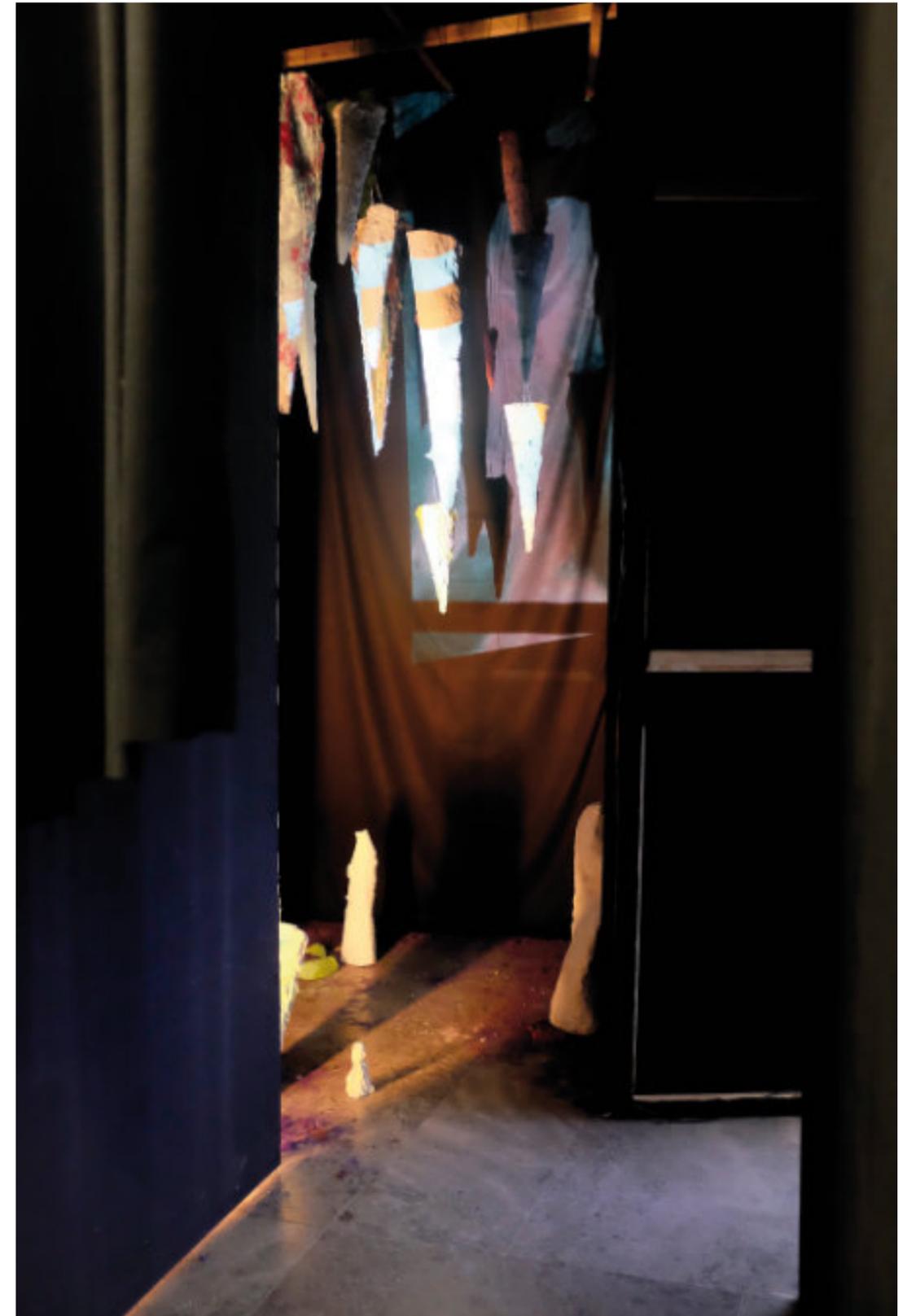


Da hängt das Rote Tote Toastbrot. So haben Leon und seine Schwester Isa den Tropfstein getauft.

Silke

Die Tropfsteinhöhle. Die war irgendwann im Sommer als Motiv plötzlich da. Christina hat sie mitgebracht und sie ist ein weiteres Beispiel dafür, wie manche Impulse von uns Erwachsenen oder den Kids zu langen Prozessen führen im Gegensatz zu vielen anderen, die einfach nicht klicken. Es schien für alle Sinn zu ergeben, über die nächsten Monate Tropfsteine in vielen verschiedenen Größen und Farben zu produzieren. Vorher wollten die Kids wieder andauernd Schleim machen. Vielleicht war das ja eine logische Konsequenz. In Albträume passen Höhlen auf jeden Fall auch... Das Tropfen, Matschen, Steinewachsenlassen mit Gips, Kleister, Farben, auch mal Latex und Schrott zu beobachten war ziemlich magic. Es war eine sehr sinnliche Arbeit, bei der das Machen und der Genuss daran im Vordergrund standen. Die Steine dann mit Christina für den Transport zu verpacken war wie große Schätze sichern. Ich habe leider selber keinen Tropfstein gemacht, aber hatte die Ehre, die Höhle in der Ausstellung aufzubauen. Benjamin hat mir dabei geholfen. Nachdem Philipp die Höhle im Labyrinth gebaut hatte, haben wir die Steine gehängt. Das war eine wunderschöne Arbeit. Endlich wurde die Tropfsteinhöhle Realität, von der wir über so eine lange Zeit wussten, dass wir sie in der Ausstellung haben wollen. Leider war es für Christina dann gar nicht so einfach, plötzlich das Ergebnis zu sehen ohne selber mitgehängt zu haben. Sie hatte so viel Herzblut in die Arbeit mit den Kids und den Tropfsteinen gesteckt. Wie sie beschrieb, dass es sich merkwürdig anfühlt, jetzt mit dem Ergebnis konfrontiert zu sein, ohne selbst mitgehängt zu haben, hat für mich total Sinn ergeben. Das machen wir das nächste Mal anders.

Lina



Ich bin besonders und habe einen riesigen Auftritt. Fühlt sich gut an. Ich habe drei Hände. Hinten noch eine, die auch greifen will. Doch ich möchte nur beide Hände präsentieren – und ganz heimlich kommt noch eine dritte Hand.

Oskar

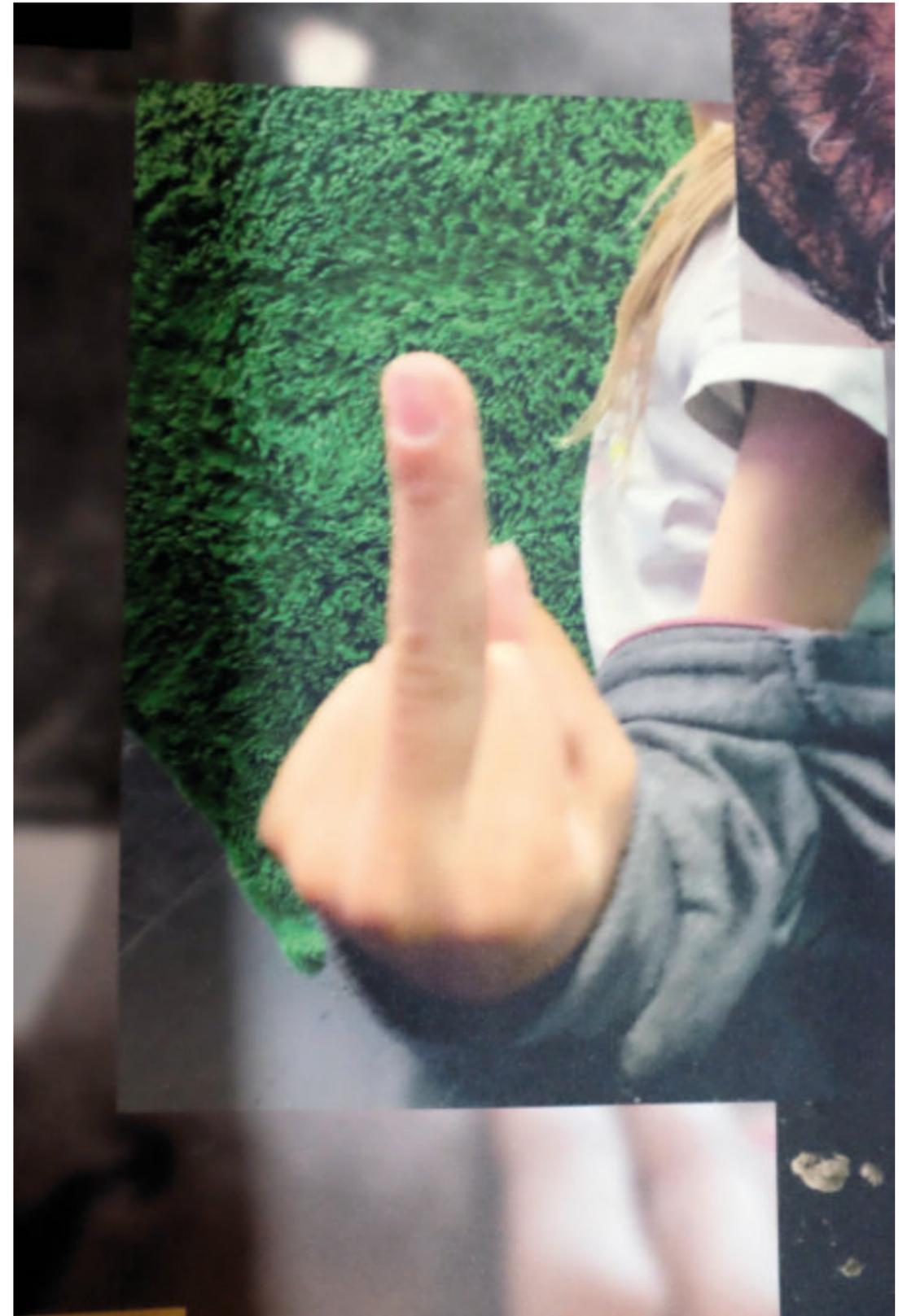
Sogar das eiskalte Händchen war in unserer Ausstellung. Berühmt bis nach Hollywood.

Silke



Das Bild soll außen an meiner Zimmertür hängen. Alle, die dran vorbeigehen, bekommen den Finger zu sehen: Cousin, Bruder, Schwester. Ich sitze dann drin im Zimmer und lache. Ich zeig den Finger, weil die mich immer ärgern.
Max

Das ist keine abstrakte Kunst.
Mia



Zombie Puppen. Girls Power. Sie sind im grün Gemalten.
Weiterhin geschminkt. Die Haare abgeschnitten. Cool gestylt.
Ihre Kleidung aus Ballons gemacht.

Rami

Wie Mia an dem Tag rein kam und die Puppen dabei hatte. Sie hatte ihren ganz konkreten Plan, dass das jetzt Zombis werden müssen. Ich hab ihr die Farbe rausgegeben, sie ist dann noch Ballons einkaufen gegangen. Und hat den Plan durchgezogen. Und andere involviert. Über mehrere Tage. Fand ich stark.

Lina



Da ist Huggy Wuggy, mein Freund. Findest du ihn?
Wir haben bei der Eröffnung geheiratet.
Natalie

Einfach nur großartig, wie Philipp die Konstruktion gebaut hat. Es ist toll zu merken, dass ich in der Planung schon wusste, dass er das hinkriegen würde. Und die finale Form erst im Aufbau selbst entstehen würde. Die Offenheit bis zum Schluss war manchmal schwer auszuhalten. Aber in Wirklichkeit hatte ich keine Angst, dass es nicht klappt. Das Vertrauen in die unterschiedlichen Skills der Gruppe ist ein großes Geschenk der langjährigen Zusammenarbeit.
Lina

Labyrinth haben mit Horror zu tun. Ich mag Labyrinth, aber nur wenn es einen Ausgang gibt.
Danci



Das ist entstanden, als ich Wut hatte wegen *Star*, der Tankstelle, wo ich kurz Ausbildung gemacht habe. Da hab ich die ganzen Fehler, die mir gesagt wurden, mit den verschiedenen Farben markiert. Die haben gesagt, dass ich zu langsam bin, dass ich keine gute Aufmerksamkeit habe bei den Kunden, dass ich nicht genug Muskeln habe, um zum Beispiel den Kanister für die Motorflüssigkeit oder die Getränkekisten zu heben. Und ich dachte mir so: „Ja klar...“ Die dunkleren Farben, da gebe ich denen recht. Die helleren, da gebe ich denen nicht so recht. Und das gelb an den Beinen bedeutet, dass ich in der Zukunft schneller werde. Und zum jetzigen Zeitpunkt kann ich sagen, dass ich wirklich schneller geworden bin. Der Bauch zeigt, dass ich immer mit Bauchschmerzen auf Arbeit gegangen bin. Bei *Subway* bekomme ich jetzt wenigstens auch gutes Feedback. Also erstmal Gutes und dann geht ja auch was Negatives, so geht doch Feedback geben.

Christine

Das war ein richtig schöner Nachmittag und das Thema war „Was hat Zukunft in mir?“. Ich war total berührt, dass alle sofort ihren Körper hergenommen haben, wir uns gegenseitig die Umrisse gezeichnet haben und neue Körper entstanden sind. Wieder so die Erkenntnis, wie unterschiedlich bunt und vielfältig jede und jeder hier ist. Und Fredi ist da entstanden. Ach so, jetzt heißt er Hans Peter.

Christina



LINKS

Fritzi Dreihorns Arsch ist da zu sehen. Siehst du ihn auch? Er ist orange.
Silke trägt auch Orange, das steht ihr leider gar nicht. Vermisse das Hochbett.
Mia

Das sind meine Geschwister und Freunde. Die haben eine Höhle gebaut,
aber da war ich nicht da.
Maïke

Hilfsbereit. Hier hab ich mitgeholfen. Moritz und ich versuchen, den Vorhang
aufzuhängen. Vermisse das Hochbett. Unten ist die Albtraum-Abwehr-Decke.
Leni

Das erinnert mich immer an ein Segelschiff, das gleich losfliegt. Hoffentlich
fliegt das Bett nicht nach Nimmerland, sondern wieder zurück in unseren
Raum nach Grünau. Und Batik im Bett sieht einfach gut aus, ne?
Christina

Das Bett. Schiff sein. Der Ehemann ist auch an Board.
Danci

RECHTS

Haha, hässlich!
Max

Sprechen eine eigene Sprache: *greater form* Planet. Gucken, als ob
was Schlimmes passiert ist. Ruhe bevor die Kinder kommen.
Lili

Sie halten immer zusammen. Sie haben viele Gehirnzellen für die Kinder.
Mit ihnen kann man alles besprechen. Sie haben eigenen Style und ihnen
ist egal, was andere sagen. Sie füllen das Museum wie unser zu Hause.
Danci

So was von Fake!
Silke

Als ich Silke und Christina da in der Aufbau-Woche so hab stehen sehen,
ging für mich alles auf. Ich liebe dieses Bild. Mega ernst und ganz schön
komisch. Also schräg und witzig auch. Die Grenzen zwischen den Großen
und den Kleinen verschwimmen. Zwischen Spiel und Ernst. Zwischen
Realität und Inszenierung. Make-Up von den Kids. Richtig lange To-Do-Liste.
Im Hintergrund unser Labyrinth im Entstehen. Oder wie Harry Hachmeister
mal zu unserer Arbeit gesagt hat: „Bei *greater form* trifft das Anarchische
der Kunst auf das Soziale.“
Lina



Da hängt die Lösung im Albtraumvorhersager mittig, es könnte das letzte Resultat sein?

Rami

Sieht aus wie ein Kreuz. Huggy Wuggys Augen leuchten im Dunkeln. .

Leni

Innen an der Decke vom Albtraumvorhersager sind Bilder von der Göttin Hela und Sprüche aus einem Depression-*Tik-Tok*-Kanal. Der Nachmittag, an dem ich das mit Paco und Oskar gemacht habe, war richtig gut. Auf die Göttin war Paco gekommen, als wir spontan einen Albtraum auf einen seiner Lieblingssongs gesprochen haben. Ich wollte wissen, wie die aussieht. Dann haben wir Bilder ausgedruckt und er hat die in akribischer Feinstarbeit ausgeschnitten. Ich musste die dann mit dem Kleister anbringen, weil ihm das zu eklig war. Oskar kam dazu, dem war der Kleister auch zu eklig. Und hat uns stattdessen diesen *Tik-Tok*-Kanal gezeigt. Die Sprüche sind krass. Wir haben uns einen nach dem anderen von ihm vorlesen lassen. Er hat sich total gefreut, dass er das teilen konnte. Dann haben wir einige Sprüche in den Albtraumvorhersager geschrieben.

Lina

Star Wars Vibe. Jedi-Schwert. Fotolabor. Geheimschrift. Blaues Licht.

In dieser Farbe kann man richtig gut schlafen.

Danci

Narbengesichter, Komische Frisuren, Zombies

Doch wieder? Ja!

Da kommen sie. Ganz viele. Gelaufen, gerannt.

Über die Brücke.

Runter von der Brücke!

Springen!

Wir müssen runter.

In den Fluss.

Untertauchen?

Lieber nicht.

Gut. Weiter Schwimmen. Schwimmen. Schwimmen.

Immer den Kopf über Wasser behalten.

Da kommen Bäume!

Unter den Wurzeln durch.

Doch Tauchen.

Ganz tief tauchen.

Luft anhalten.

Tauchen.

Da öffnet sich ein Tor.

Wohin?

Zur Göttin Hela!

Die ist riesig!

Mit Hörnern.

Sie ist die Göttin der Toten.

Und bin ich tot oder schwimme ich noch?

Oder atme ich?

Ich hab keine Ahnung.

Woher soll ich denn wissen, was morgen passiert?

Es passiert doch eh, was passiert.

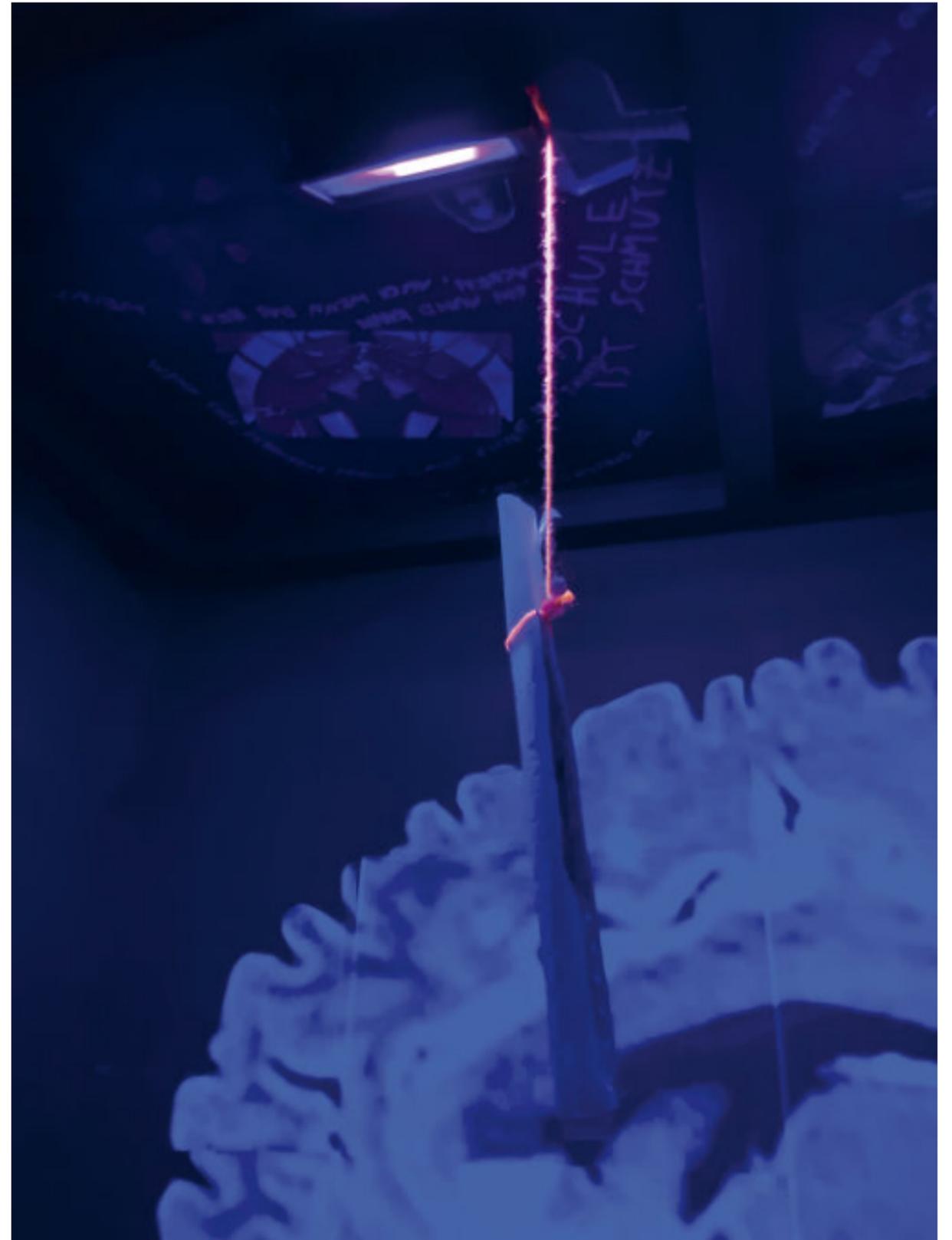
Immer noch unter Wasser.

Party!

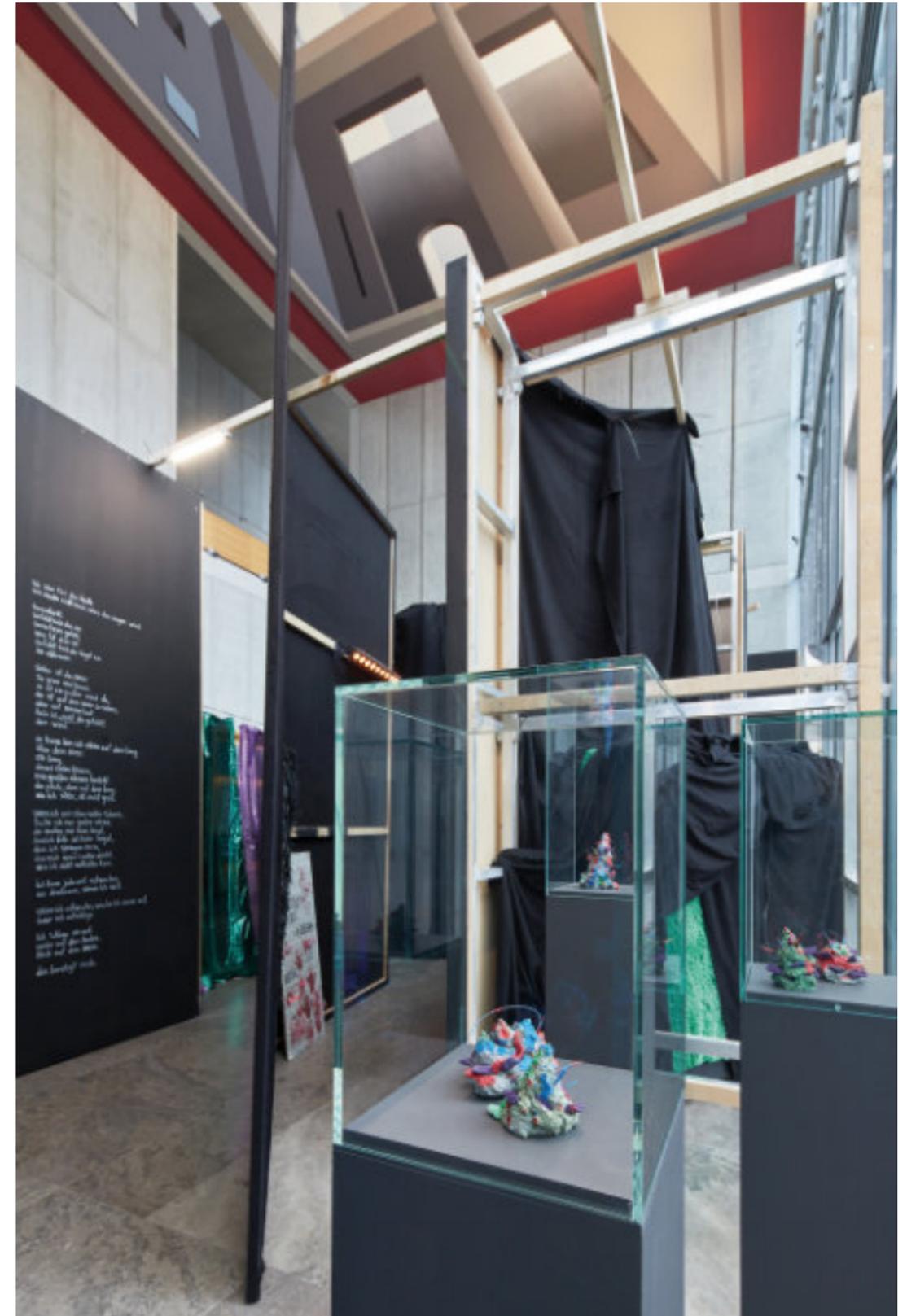
Mit Toten!

Wir tanzen mit Toten.

Paco und Lina



Betreten auf eigene Gefahr! Keine Haftung für seelische Schäden, Kopfschäden oder dafür, dass Mensch zum Emo wird !!! Nicht für Vampire geeignet. Nicht für heul- und hörempfindliche Menschen geeignet. Kinder haften für ihre Eltern! Träumende haften für ihre Träume!!
Gemeinschaftswerk



greater form mit echten Grünau-Vampir-Zähnen.
Natalie

Silke hat mich gefragt, ob ich den Wagen verschönern möchte. Wo der Einkaufswagen plötzlich her kam, weiß ich nicht. Paco und ich und Silke haben Schrott zerstört. Da konnten wir wenigstens unsere ganze Wut mal rauslassen. Und dann hatte ich die Idee, die kaputte Tastatur auf den Griff vom Wagen zu kleben. Das war der Anfang. Dass ich ein Spiel machen will, kam ganz am Ende, als klar war, dass der Wagen in die Ausstellung kommt. Weil ich wollte, dass die Leute was mitmachen können.

Die Bilder auf dem Wagen kamen daher, dass wir im Museum waren und ich da ein Bild entdeckt habe, das ich aus dem Film Twilight kenne. So ein Gruseliges mit so einem Dämonen und einer Hexe oder sowas und einer Person, die sich vor dem Angriff schützt. Dann habe ich euch das Bild und noch welche im Film von meinem Screen abfotografiert und geschickt. Wir haben die dann zusammen im Internet gesucht, ausgedruckt und auf Pappen geklebt, die wir an den Seiten vom Wagen befestigt haben. Dazu haben wir Bilder aus Twilight und Vampire Diaries aufgeklebt. Dann habe ich noch Blutspuren mit dem Naschi-Netz auf die Seiten vom Wagen gedruckt. Die Lamettavorhänge haben wir nicht mehr entwirrt gekriegt und wir wollten sie aber weg haben. Da habe ich sie einfach in den Wagen getan und das hat mir gefallen. Wer da jetzt alles mitgemacht hat, ist nicht wichtig. Ist ja ein gemeinsames Projekt. Der Wagen ist nur in die Ausstellung gekommen, weil wir das mit dem Bällebad nicht umgesetzt haben, was ja eine Idee von mir war für das Labyrinth. Ich wollte unbedingt was von mir in der Ausstellung zeigen.
Christine

Ich glaube, der Wagen sollte mal eine Rakete werden.
Christina



LINKS

LeguanLiebe40: Tom, 40 Jahre, aus Berlin-Neukölln, sucht Terrarienfreund*in.
Redet gerne, Lieblingsessen: Salzfleisch mit Kartoffeln und Grünkohl.
Sternzeichen (chin.): Hund.
Christine

Gollum.
Paco

Mirko möchte schön aussehen für Lina. Ist in Lina verliebt.
Natalie

Ich wollte auch jemanden schminken. Dann habe ich Mirko gefragt, was er denn gerne für ein Motto haben würde. Er hat gesagt: „Ängstlich, verliebt, mit ein bisschen Kummer.“ Das hab ich ihm dann geschminkt. Die roten Wangen sind das Verliebtsein, die Stirnrunzeln sind die Angst, das neben den Augen sind Tränen. Das Weiße gehört noch mit zur Angst, weil man ja so bleich wird, wenn man Angst hat.
Christine

Das Piercing – mein Traum! Die Kappe – fühl den Vibe nicht. Die roten Backen – weil jemand mit ihm geflirtet hat. Urteilt nicht über ihn, wenn ihr ihn nicht kennt. Er ist nett!
Danci

RECHTS

Silke sieht hässlich aus. Als hätte sie sich gekloppt oder mit dem Scooter beim Heizhaus verletzt.
Mia

Ich frage mich: Was kommt da aus der Stirn raus?
Christina

Schräg kann man nicht steigern. Doch. Schräg, schräg, am Schrägsten.
Paco



Angefangen als Hut der Zauberin. Wahlweise auch das Einhorn vom Einhorn.
Später verwandelte sich das Wesen immer weiter, Schicht um Schicht.
Mensch um Mensch, der/die daran beteiligt war.
Silke

Das war doch die Rakete von Fine.
Lina



Uh, Huggy Wuggy hat mich erschreckt. Er sitzt auf Maikes Schoß.
Maike ist süß.
Leni



LINKS

Blick aus der Tropfsteinhöhle.

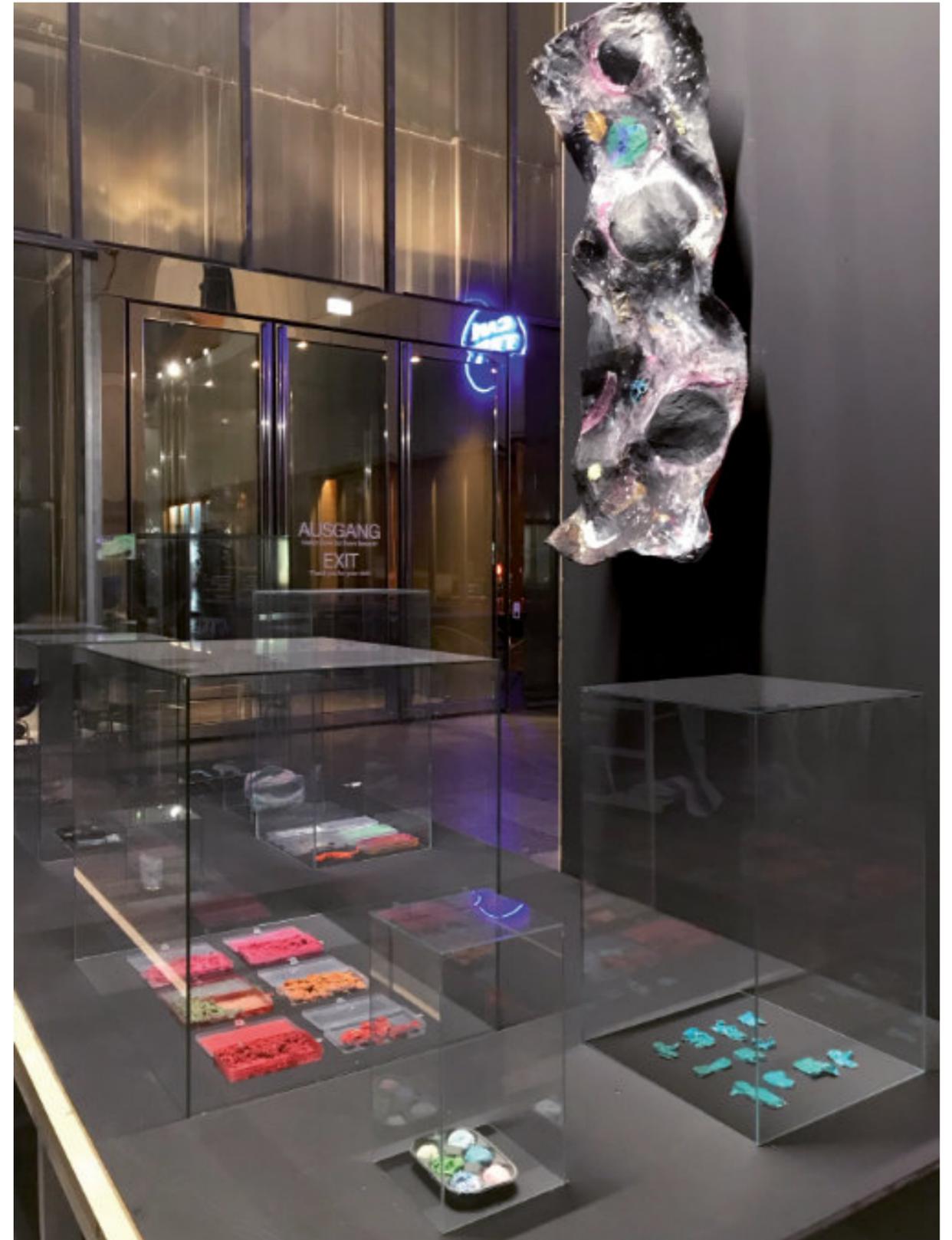
Lina



Der Vulkan. Die Lava kommt raus. Wegen der Menschen und ihrer Wut.
Mehr Wut kommt raus.
Danci



Unglaublich, was passiert, wenn Objekte in einem Museum unter Glasvitrinen ausgestellt werden! Sie verwandeln sich zum Beispiel zu archäologischen Fundstücken von unschätzbarem Wert: Blaue Latexabformungen werden so zu Schriftfragmenten aus Jade einer bisher unbekanntem Zivilisation, wahrscheinlich sogar einer extraterrestrischen. Die künstlerische Darstellung des Raumzeitkontinuums, also die Darstellung des dreidimensionalen Raums und der eindimensionalen Zeit in einer fünfundwanzigdimensionalen Pappmaché-Arbeit an der Wand rechts versieht alle verglasten Objekte auf dem Tisch mit einer über-/ unter-/ außerirdischen Aura. Bämm!
Mirko



Der Alptraumvorhersager bedeutet mir viel. Mit ihm hab ich euch richtig kennengelernt und Oskar und Fine. Ein sicherer Ort zum Chillen. Und Zusammensein. Und Alpträume erzählen. Ich vermiss, dass er da steht und uns anschaut.

Danci

Ich fühle Angst, als wäre ich in eine Gasse gegangen. Ich gehe nachts einkaufen. Nachts ist cool.

Da ist Licht an und ich koche. Auf einmal begegne ich dem Wesen da und bekomme Angst. Ich fühle mich angestarrt und verstarre wie Eis. Es lässt mich gehen, da es mich doch nicht gesehen hat.

Oskar



Heikle Angelegenheit. Ich denke, die Objekte werden sich über kurz oder lang aus ihren Plastik-Schachteln befreien und sich – wieder – zu einem lebenden Organismus zusammenfügen. Es wird ja schon geatmet und Zähne werden auch gezeigt. Noch bietet die Glasvitrine Schutz. Noch!
Mirko



Sieht so aus wie so ein Weltall. Da sind die Sterne und da reißt der Himmel auf.

Christine

Ich finde an jedem Kleidungsstück bei mir immer noch Latex. Maike, weißt du noch, wo du im Latex ausgerutscht bist? – „Ja, weiß ich noch. Ich bin zweimal ausgerutscht.“ (Maike) – Alle unsere Klamotten sind kaputt gewesen. Du warst von oben bis unten mit schwarzem Latex voll und dann hatten wir es überall. Ich war echt sauer. Ich glaube, so sauer war ich noch nie hier im Raum. Ich hab über Stunden eine riesige Fläche gegossen. Es war voll der schöne Prozess und dann läuft Maike direkt mehrmals durch. Kopfschmerzen vom Geruch kann man auch erwähnen.

Aber tolles Material!

Christina

Das war Mirkos Wunsch, was mit Latex zu machen. Er war zwar nicht da, um es zu benutzen, aber wir sind alle voll drauf abgegangen. Es war dieses Jahr überhaupt toll, wie wir immer wieder mit neuem Material experimentiert haben. Das kam sehr durch Christinas Drive und angstfreien Umgang mit neuen Materialien, wie Ton, Gips, Kleister und eben Latex. Einfach ausprobieren, kennenlernen, matschen, machen – und immer viel Farbe dazu! Es hat mir sehr gefallen, wie sie da eingetaucht ist und auch, wie sie darüber gesprochen hat, ich wünschte, ich könnte das zitieren...

Lina

Danke Heidi Buchner!

Christina



Der große, grüne, im Weltall schwebende Fredi-Hans-Peter wacht über außerirdische Schätze. Mit vier Augen geht das besser als mit zweien. Dino Lino wurde trotzdem geklaut. Aber auch Fredi-Hans-Peter musste mal schlafen. Ist okay. Wir drücken alle Augen zu.
Mirko

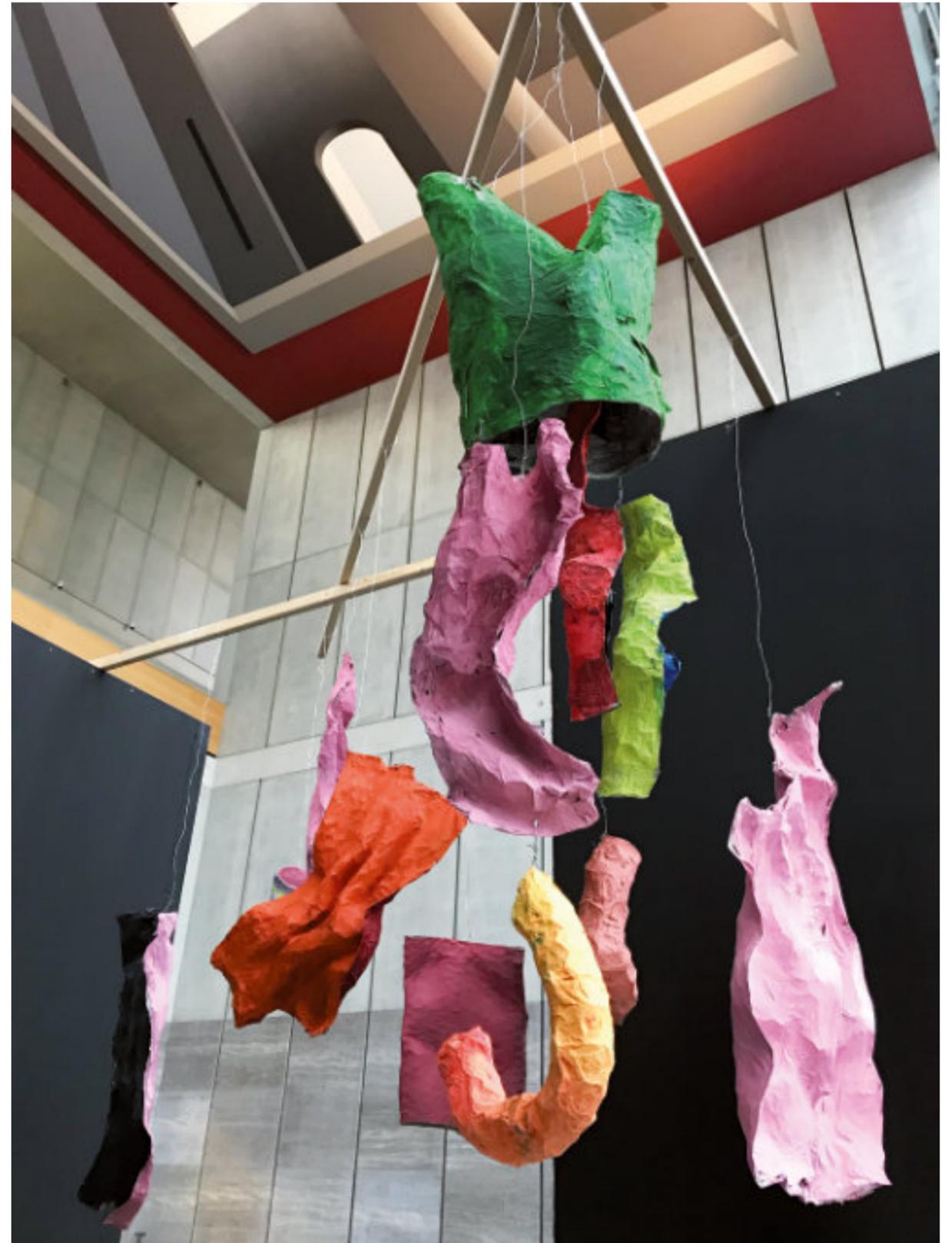


Die Pappmaché hängen drüber. Manche grün und manche pink. Die sind aber unbedingt einzigartig, von den Formen, dem Shape her. Menschen können dadrin rutschen.

Rami

Die haben uns den ganzen Sommer begleitet. Auf der Wiese draußen und am Baum. Gespielt und damit andere Körperformen angenommen. Da gibt es ja das Video von Rami. Und Mia ist damit draußen rumgefetzt.

Christina



Chefin Lina und Assistent Mirko reden über *greater form* und erzählen, dass wir besser als die anderen sind und das stimmt auch. Erzählen, dass Dino Lino weg ist. Das ist traurig.
Natalie

Mirko ist nicht der Assistent. Mirko gehört voll und ganz zum *greater form* Team :)
Lina

Ich sage da nur, dass alle zuhören sollen und die wirklich unfassbar schöne Rede, die Mirko dann zur Eröffnung der Ausstellung gehalten hat, wollten wir Erwachsenen alle ganz unbedingt im Katalog haben:

„Eine dunkle unterirdische Welt, die voller Leben ist: Überall wachsen schleimige, bunte, vibrierende Pilze, die über ein Myzel verbunden sind und ihre Sporen in die Luft schießen. Eine Fusion aus südamerikanischem Reggaeton und indonesischem Gabba dröhnt aus allen Winkeln. Ein fantastisches grünes Fell-Wesen fängt an zu singen und zu tanzen. Die Stimmung ist gleichzeitig düster und leuchtend, bedrückend und befreiend, und in einer Ernsthaftigkeit lustig und überdreht, dass man nur noch grinsend tanzen und durchdrehen möchte. Dies ist die Welt im Video zum Lied *Atopos* der isländischen Musikerin Björk. Es ist vor etwa einem Monat erschienen, als wir mit der Arbeit zu unserem Albtraumvorhersager schon so gut wie fertig waren. Ich hab es gestern Abend noch einmal gesehen und finde die Parallelen weiterhin extrem verblüffend. Aber nicht nur in seinem visuellen Ausdruck, sondern auch in der Sprache der Lyrics. Den Anfang des Liedes würde ich so übersetzen:

*Sind dies nicht alles nur Ausreden dafür, keine Verbindung einzugehen?
Unsere Unterschiede sind irrelevant.*

*Sich nur auf Mängel zu konzentrieren, ist eine Ausrede dafür, sich nicht zu connecten.
Ich verneige mich vor allem, was ihr mir gegeben habt.*

*Ich danke euch dafür, dass ihr dran bleibt, wenn es heißt zu lernen,
genau dort unsere Resonanzen zu finden, wo unsere Schnittstellen sind.*

Es ist schon immer schwierig gewesen, in kurzen und klaren Worten zu beschreiben, wie die kollektive Arbeit in Grünau mit den Kids und in unserem Team funktioniert. Ich finde, besser kann man es kaum ausdrücken als mit: *Dran bleiben und die Resonanzen an den gemeinsamen Schnittstellen finden und verstärken*. Darum geht es. Immer wieder neu im kollektiven Experiment herausfinden, wo Themen, Interessen, Formen und Inhalte klick machen und dann diesen neu entdeckten Ort gemeinsam erkunden und Stück für Stück mit Leben füllen.

Was tun in Zeiten der vielen persönlichen Katastrophen, die nur in noch größere globale Krisen eingebettet sind? Björk findet in *Atopos* ein sehr körperliches Bild als Antwort: *Hoffnung ist ein Muskel, der dafür da ist, Verbindungen zwischen uns einzugehen*. Ich habe bei diesen Zeilen spontan gedacht: Ich möchte Mitglied werden in einem Fitnessstudio, das genau diesen Muskel trainiert! Dann ist mir aufgefallen, dass ich schon längst Mitglied bin. Ich möchte den Grünauer Kids danken, allen Mitarbeiter:innen des *MdbK* und allen weiteren Unterstützer:innen in unserem Netzwerk-Pilz-Myzel. Vor allem aber möchte ich an dieser Stelle meinen Kolleg:innen von *greater form* danken. Für ihre Offenheit und für ihre Sturheit, für ihre Stärke und für ihre Verletzlichkeit, für ihr Durchhaltevermögen und für ihr Scheitern, dafür, dass sie am Ball bleiben, auch wenn dieser immer mal wieder in Labyrinthen und dunklen Höhlen verschwindet. Zum Glück wachsen dort immer irgendwo auch die schönsten und verrücktesten und buntesten Pilze.“ (Mirko Gust)

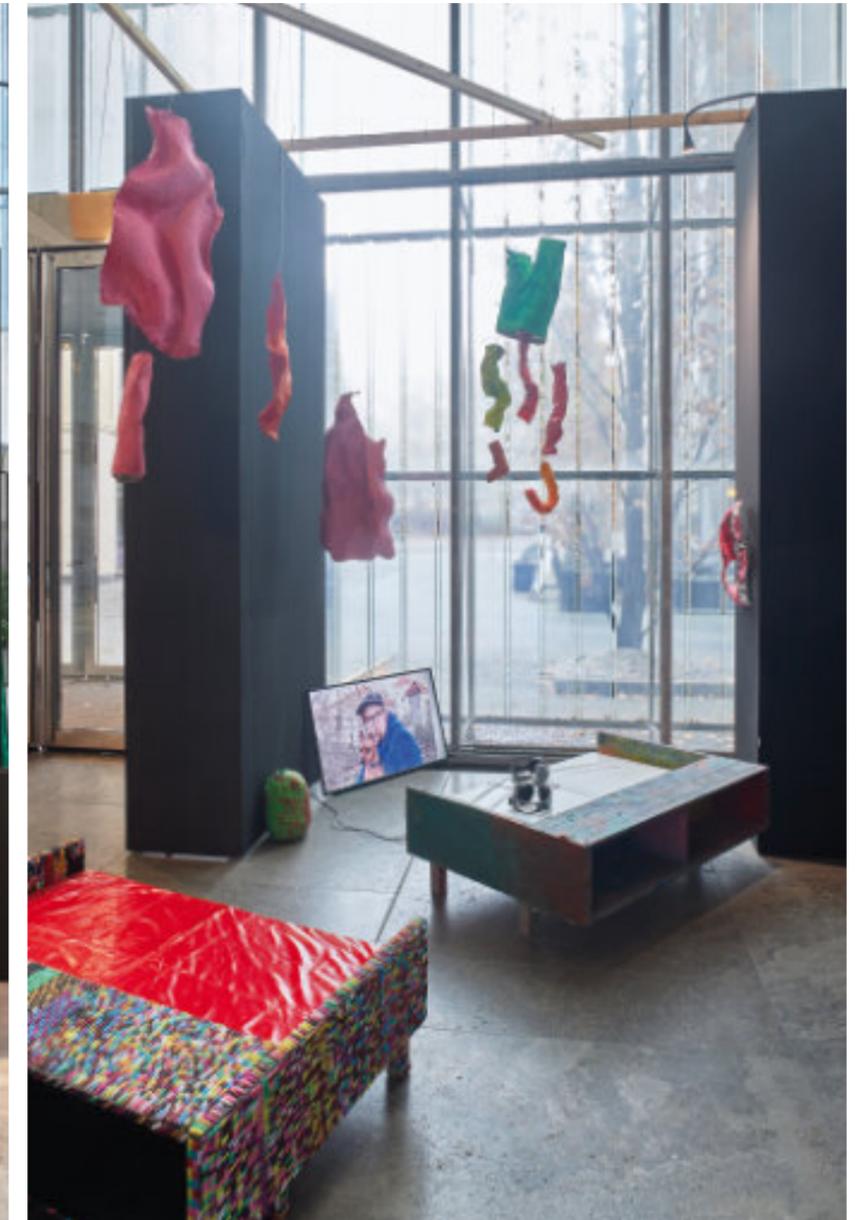
Lina



RECHTS

Es geht um das Video: Das war in Corona-Zeiten. Da haben wir Spaziergänge gemacht und da hatten wir Lotti mit dabei und dann habe ich so ein bisschen über mein Leben erzählt und was ich so in der Zukunft vorhatte. Und ungefähr 25% davon haben sich erfüllt. Ist wie ne Zeitreise. Jedes Mal wenn ich mir das angucke. Dass ich meinen Schulabschluss schaffe hat sich eingelöst. Dass ich bei meiner Oma Ausbildung mache, hat sich nicht eingelöst, weil ich dann doch keinen Bock mehr hatte, das bei *Edeka* zu machen. Jetzt gerade mache ich keine Ausbildung. Das mit meiner Freundin hat sich gebessert. Lotti ist älter geworden. Die Sachen habe ich noch. Ich könnte mich nochmal genauso anziehen, wie da. Bis auf die Brille, die hab ich nicht mehr. Die hab ich im Urlaub zerstört.

Christine



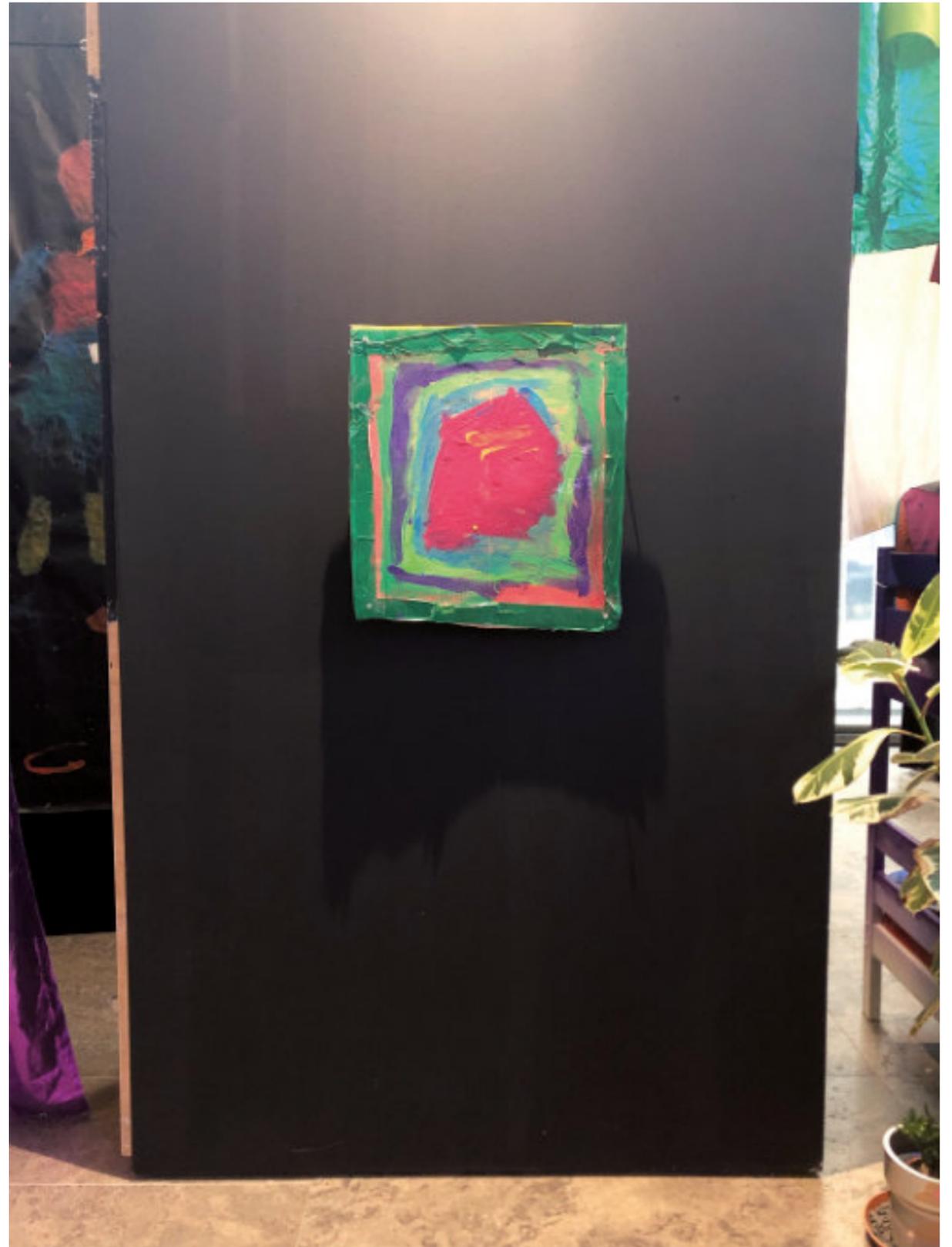
Fragwürdiges Experiment?! Erinnerungen an außerirdische Wesen.
Oskar

Liebe Erde, mir geht es gut. Ich hab einen Außerirdischen gesehen
und einen Schweinetiger.
Leon



Da ist mein Kunstwerk!! Das Regenbogenkunstwerk.
Maiko

Ich feier das voll!! So wie das da hängt, danke Philipp!
Silke



Reingefallen, hingefallen, runtergefallen.

Paco

Emma hat sich den lila Sand genommen und auf dem Boden der Tropfsteinhöhle verteilt. Es war ganz klar: Der muss überall liegen, damit es knirscht, wenn die Besucher*innen in der Höhle rumlaufen.

Lina

Aufräumen oder alles durcheinander bringen. Sehr dunkler Raum. Sieht aus wie auf einem Planeten. Sand austeilen. Tropfsteine bluten. Tropfstein-Ärztin versucht sie wieder zu heilen.

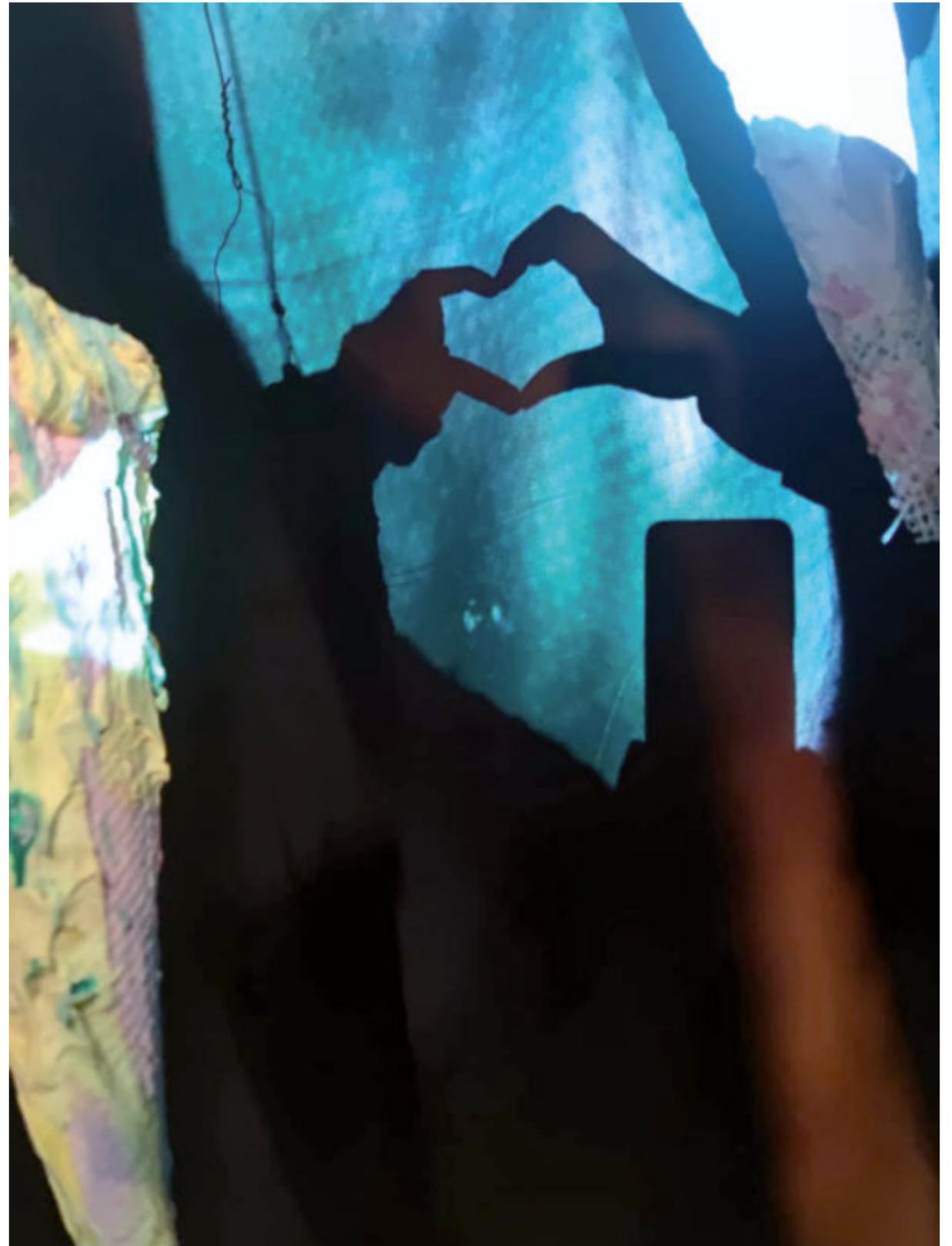
Lili

Geile Hose. Geiler Drache. Mein ältester Bruder ist als (chin.) Sternzeichen auch Drache. Alle denken, Drachen gibt es nicht. Aber wer kann sich schon sowas ausdenken? Drachen muss es einfach geben. Genauso wie Einhörner und Aliens.

Danci



Blauer Himmel. Mir gefällt das Herz. Blauer Himmel. Eigentlich macht man
das Herz anders.
Leni





Da war jemand im Flugzeug sehr schlecht. Tomatensaft und Erdbeeren rausgekotzt.
Lili

Eins meiner Lieblingsobjekte. Die Kinderhandtasche mit Schleimkugeln gefüllt. Einfach nur brilliant.
Lina



Fine hat während des Aufbaus immer wieder im Albtraumvorhersager gechillt, sich dorthin zurück gezogen und auch ihre Performance für die Eröffnung vorbereitet. Sie hat den Ort voll angenommen und war richtig zufrieden damit, wie wir Erwachsenen ihn im Labyrinth platziert haben. Das festzustellen, hat mich sehr glücklich gemacht. Fine hat über so eine lange Zeit und trotz Unterbrechungen immer wieder an dem Objekt und auch dem Labyrinth mitgedacht. Sie ist krass konzeptionell. Es schien, als hätte sich alles für sie eingelöst und als würde sie sich mit der Ausstellung identifizieren. Bei der Eröffnung wirkte sie auch richtig stolz. Das macht mich stolz.
Lina





Das sind die Planetenblumen, Prototypen der Tropfsteine. Und ich bin sehr froh, dass die Kids mich gerettet haben. Denn ich hatte nur die Tonklumpen und dann haben sie da die Farbe drüber gekippt und Zeug reingesteckt und schwups sahs schon magisch aus.

Christina

Sehen einfach cool aus.

Paco

Sehen aus wie eine riesen Pommes!

Natalie

Ketchup!

Christina

Erinnert mich an einen großen Eisberg mit Erdbeersoße.

Muss an Weihnachtsstöcke denken, diese rot-weißen.

An diese Nikolauszuckerstäbe oder wie die heißen?

Danci

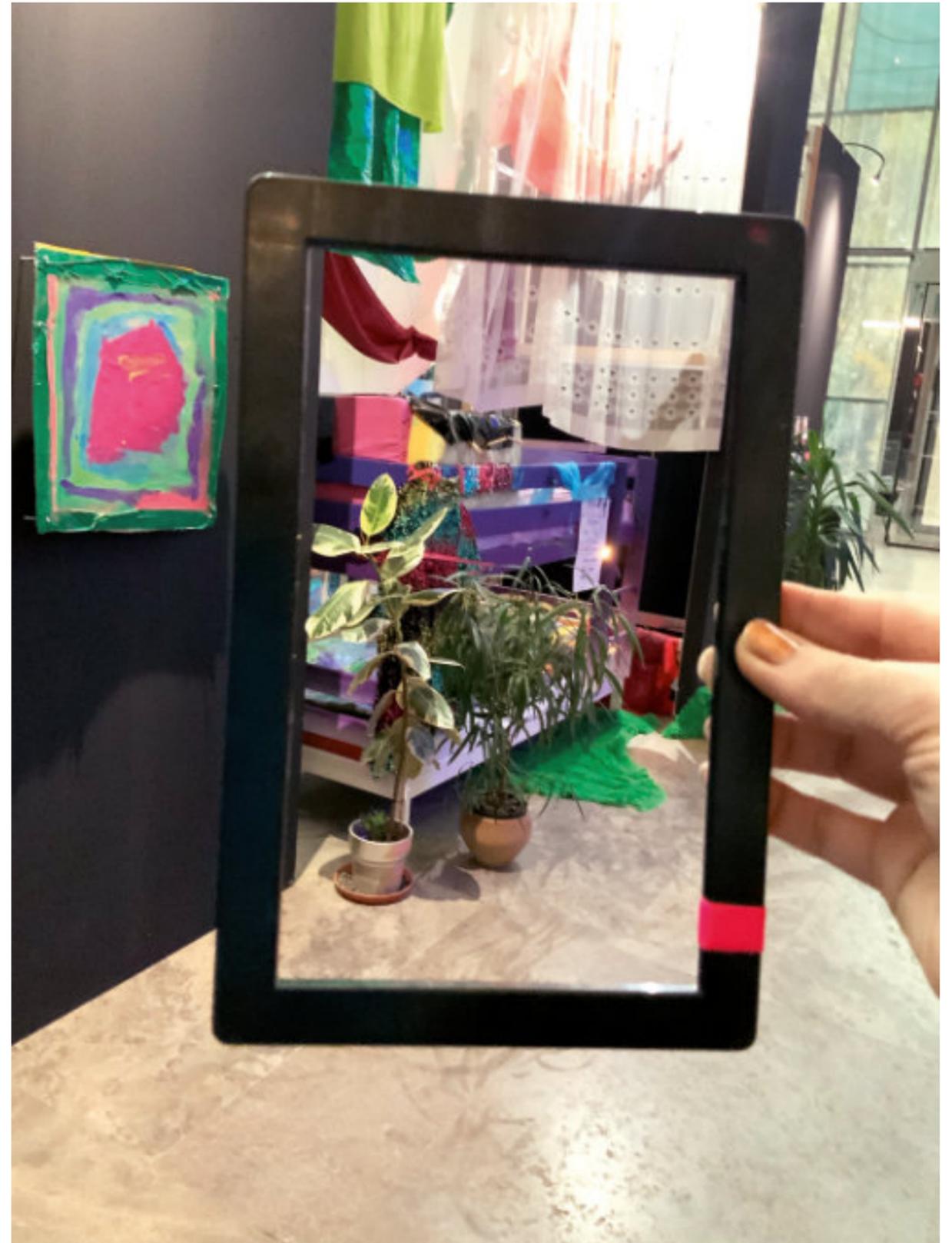


Am Ende: Ich sehe, was ich sehen will. Und alles kann nur in meinem Kopf sein. Hin und Her. Da und dort. Willst du mit mir spielen? Bist du zuhause? Fühle mich sehr wohl.

Rami

Bildrand. Da kannst du mit der Hand durch und in eine andere Welt kommen. Die andere Welt ist besser. Ohne Internet. Ohne Pädophilie. Kein Alkohol. Keine Zigaretten. Nett zu den Tieren. Nett zur Umwelt. Verbundenheit mit allem und zwischen den Menschen.

Danci



Warum ist die Eiskönigin in unserer Ausstellung? Die ist ein Albtraum.
Paco



Kontaktzonen – greater form im MdbK

Durch seine ebenerdigen Hofräume ist das *Museum der bildenden Künste Leipzig (MdbK)* Teil des Stadtraums. Breite Glasfronten gestatten ein Herein- oder Herausblicken gleichermaßen. Diese Flächen erlauben in besonderer Weise Formate der Gastfreundschaft. So können Beziehungen, die zwischen der Museumsumgebung und anderen städtischen Orten/Bedürfnissen bestehen, sichtbar und damit erfahrbar werden. Das *MdbK* verfolgt hier die Absicht, Menschen aus ganz unterschiedlichen Lebensrealitäten zur Teilhabe, und damit zum Mit-Teilen ihrer Perspektiven, einzuladen. Das meint, dass wir die unterschiedlichen Lebens-, Wissens- und Erfahrungshintergründe der Menschen, die unsere Stadt ausmachen, als Bereicherung empfinden, und es meint, dass die Institution Museum die Expertise ihrer Gäste einbezieht.

greater form bringt Kinder und Jugendliche aus Grünau in Kontakt zueinander und zum *MdbK*.

Im größten unserer Höfe ist mit dem *Albtraumvorhersager* dazu ein Parcours installiert, der einen Raum schafft, in dem junge Menschen ihre eigene Realität reflektieren und in ihre Wünsche und Hoffnungen Einblick geben. Damit sind Facetten unserer Stadt künstlerisch ausgeleuchtet, die dazugehören, wenn Zukunft thematisiert wird, aber oftmals wenig sichtbar sind: hier werden sie sogar berührbar. Die Macher*innen (die Künstler*innen und Träumer*innen) werden so ermächtigt, über künstlerische Methoden Stellung zu nehmen, sich Gehör und Gesicht zu verschaffen und dabei zu lernen, dass sie ihre Zukunft aktiv (mit)bestimmen, dass sie sich gemeinsam organisieren, dass sie Institutionen wie ein Museum für ihre Anliegen nutzen können. Das macht Stadt aus. Und das Museum erfährt seinerseits, wie es Stimmen, hinter denen keine politische oder ökonomische Macht steht, zuhören, wie es ihnen Raum verschaffen kann. Es lernt, seine gewohnten Praktiken des Visualisierens und Inszenierens zu erweitern, seine Rahmenbedingungen für den Kunstbegriff zu hinterfragen. Es lernt, mit asymmetrisch organisierten Prozessen zu arbeiten, Prozessen also, bei denen die institutionell ermächtigten Kurator*innen nicht vorgeben, sondern folgen, nicht vordeuten, sondern mitwirken, und bei denen die Künstler*innen nicht Objekte für Hängevorrichtungen und Sockel abliefern, sondern Mit-Teilungen entstehen lassen, an denen die Besuchenden selbst Anteil erlangen, indem sie etwa ihre eigenen Träume einer Schreibmaschine anvertrauen.

So entsteht ein Dialog. Hierzu müssen beiden Seiten – Gäste wie Gastgeberin – eine gemeinsame Sprache entwickeln, eine gemeinsame Form des Kuratorischen, also des Öffentlich-Werdens von Kunst. Es ist wichtig, festzuhalten, wie der *Albtraumvorhersager*, der als Wissensprodukt durchaus etwas sehr Besonderes ist (was haben die Kids und wir alles lernen können!), im Museum eine seltsame Normalität erlangt. Die Arbeit fügt sich wie selbstverständlich in die Tradition der Inszenierung von (musealen) Räumen ein, angefangen von Kultstätten wie Höhlen oder Grabkammern, bis hin zu Schlemmers *Lackkabinett*, Violas *The stopping mind* oder den verspiegelten Orten Kusamas. Museumsbesuchende treffen also gerade nicht auf etwas Unerwartetes. Erst, wenn der Parcours durchschritten wird, tritt zutage, worum es geht: die Tradition musealer Praxis ist geweitet, eine veritable Kontaktzone ist entstanden: Es steht nicht nur eine installative Arbeit mit ästhetischen wie inhaltlichen Parametern als eines von vielen Exponaten im Raum. Sondern, was *greater form* und *MdbK* hier versuchen – und somit eigentlich zeigen –, ist das Einander-Wahr-nehmen selbst, oder besser noch: ein Einander-Wahr-geben.

Es liegen große Chancen darin, wenn unterschiedliche Perspektiven sich gegenseitig Anerkennung zollen, gerade in Zeiten gesellschaftlicher Spannungen. Es ist für unser Museum ein Geschenk, junge Menschen wahr-nehmen zu dürfen und von ihnen wahr-genommen zu werden. So ermöglichen Orte in unserer Stadt, Bindungen einzugehen.

Im Zentrum von Leipzig, in Grünau und anderswo.¹

¹ Zum Kontext dieser Einführung vgl. Beatrice von Bismarck, *Das Kuratorische*, Leipzig 2021; Beatrice von Bismarck und Benjamin Meyer-Krahmer, *Hospitality: hosting Relations in Exhibitions*, Berlin 2016; Sandra Umathum, *Kunst als Aufführungserfahrung*, Bielefeld 2011; James Clifford, *Museum as Contact Zones*, in: ders. (Hg.), *Routes. Travel and Translation in the Late Twentieth Century*, Cambridge (MA) 1997, S. 188-219.

Stefan



War sehr schön. Aber mir taten irgendwann die Füße weh von den hohen Schuhen.
Christine

Chaos im Kopf ist Hobo Tobo.
Christina

Schleim: Lustvoller Schauer. Spiel mit dem Ekel. Experiment mit verschiedenen Zuständen und dem Dazwischen. Anziehungskraft für alle. Und für Mikrobiolog*innen ist Schleim als Biofilm ein komplexes Zusammenwirken, das mehr ist als die Summe seiner Teile, ein kollektiver Prozess also. Wie passend!
Silke



Das ist Hans-Peter. Er ist 109 Jahre alt und mein Haustier. Er kommt aus der Monsterwelt und ist mit seiner Rakete in Grünau gelandet. Seine Freunde wohnen in der Wonsterstraße. Wo genau, sag ich nicht, das fällt unter Datenschutz. Hans-Peter hat nie Hunger, außer in der Nacht. Da steht er auf und frisst Schlangen aus Albträumen.

Mia

Grüne Aliens haben grünes Blut und sind deshalb Außenseiter. Der da ist eine Mischung. OH MY GOD, der hat gelb rote braune Farben - Wahnsinn! Grüne Alien jucken und sind komisch. Grünes Blut ist eklig.

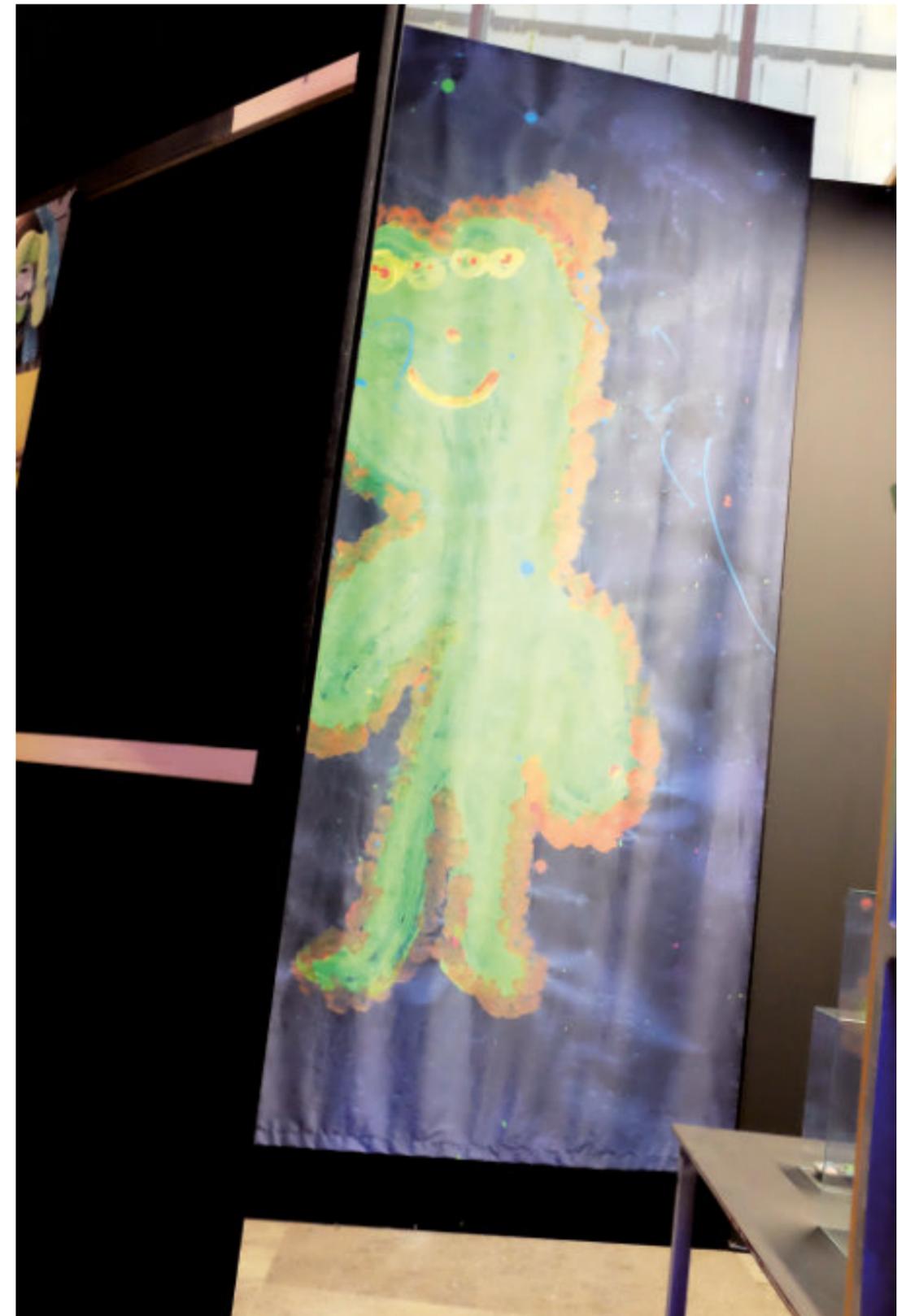
Oskar

Da, wo du nicht bist, ist Erde.

Paco

Ein Albtraum. Erinnert mich an eigene Albträume. Alle, die auf der Welt leben, sehen nett aus. Überall sind Planeten. Wir sind aber die Aliens.

Lili



LINKS

Fernweh gucken mit Moritz. Das Bild dreht sich.

Leni

Das ist der Albtraum, in dem Mia mit den Gehirnteilen über die Wiese rennt und schreit: "Ich liebe Gehirn!"

Lina

RECHTS

Der DJ baut für die Eröffnung auf.

Lina



Hier muss ich an Brandsalbe denken.
Christina

Nacheinander Nägel sind das. Wie Stoff oder Gewebe, die ein Rainbow Whale zusammen bilden. Das Muster ist bunt und das Gefühl kitschig.
Rami

Das heimliche Herzstück.
Silke

Für mich war es irgendwann wie ein Oktopus, der je nach Stimmung, Gefühlen und Umgebung sein Muster ändert. Am Anfang dachte ich, wir machen es überall gleich, das Nagel-Muster. Überall alle Farben. Weil so viele Personen daran gearbeitet haben, musste ich diese Idee natürlich loslassen. Es war ein schöner Prozess, das Loslassen. Vor allem, weil das Vertrauen wieder im Vordergrund stand. Und die Idee, dass es eben gerade spannend ist, wenn es sich mit der Vielzahl der Beteiligten verändert. Philipp hat mich darin unterstützt, das anzunehmen. Einmal haben Christina und ich dann trotzdem eine Blüte, die jemand geklebt hatte, wieder entfernt. Das ging zu weit. Die war uns zu konkret und hat für uns das ganze Amorphe kaputt gemacht. Danach haben wir uns geschämt und einen Brief an die Person geschrieben. Darin haben wir erklärt, was passiert war und dass es uns Leid tut, dass wir es nicht vorher besprochen hatten. Die Person hatte zum Glück Verständnis dafür. Mit dem Objekt identifiziere ich mich am meisten. Wahrscheinlich, weil ich bei der Ideen-Entwicklung dabei war und das unbedingt unterstützen wollte. Ich hatte das Gefühl, das kann nur gut werden. Und habe selbst bis zum letzten Nagel daran mitgearbeitet. Tatsächlich ist es erstaunlich, was für eine Anziehungskraft das Objekt hat. Alle wollten mitkleben und alle wollen es anfassen. Dürfen sie ja zum Glück auch! Und im Museum haben Leute von der Wache gesagt, sie hätten es gerne in der Dauerausstellung. Das ist für mich das größte Kompliment.
Lina



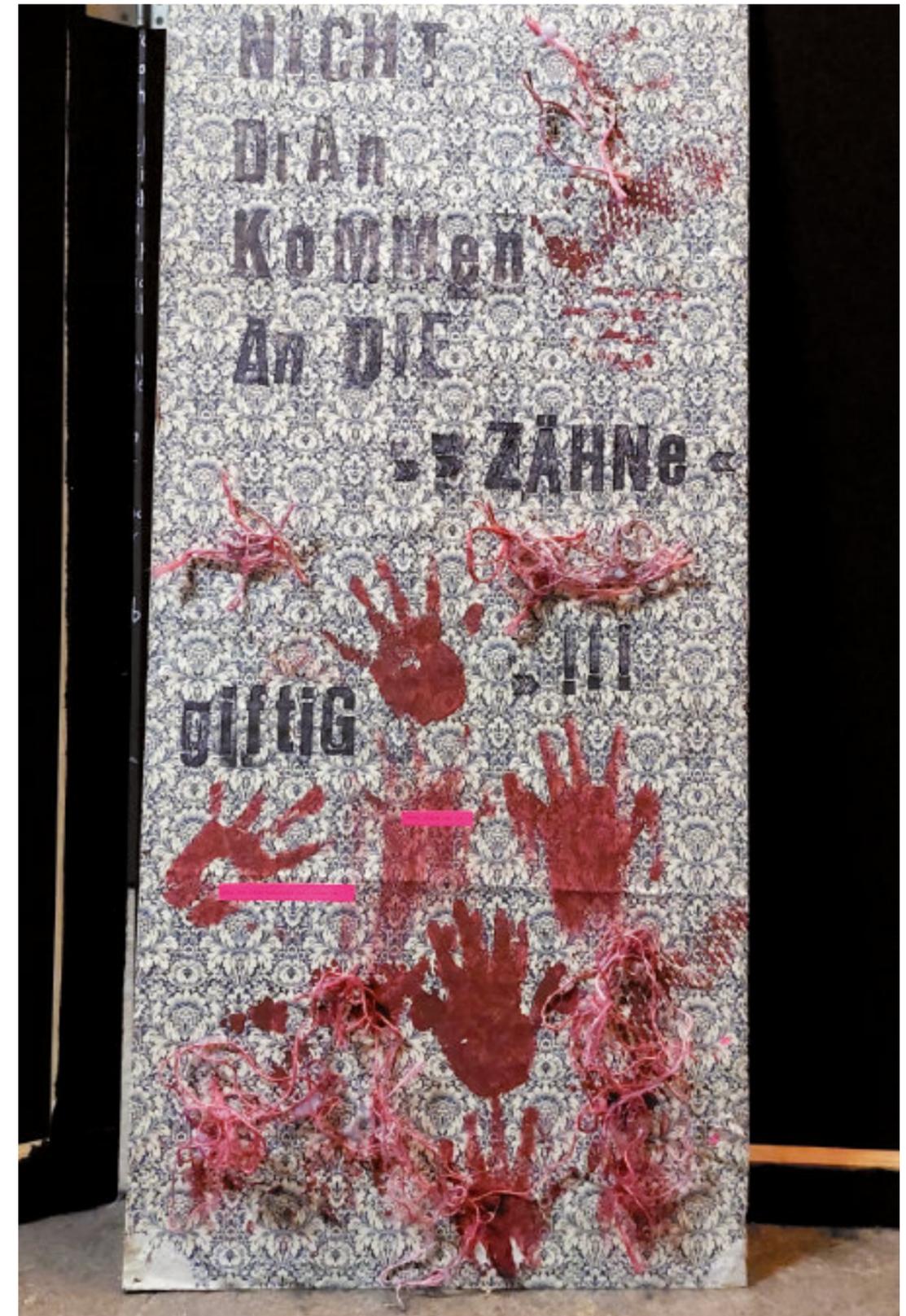
Maike und ich haben geschminkt. Das war schön. Ich hab ordentlich geschminkt und mir Mühe gegeben. Das hat sich im Bauch komisch angefühlt, weil ich so aufgeregt war. Nach einer Zeit ein bisschen besser.
Leni



Das sieht sehr gefährlich aus. Wie in einem Horrorfilm. Ich fühle Angst.
Als wäre das Blut von ...
Furcht, Gänsehaut. Sprung vom Hochhaus, wenn man viele Probleme hat.
Furcht und Trauer zugleich. Gefühle im Herz und Kopf.
Oskar

Ich glaube, wir sind auf die Idee gekommen, weil Rami die Zähne vom
Vorhersager so gelblich gemacht hat, wie als hätte der Karies oder so.
Dann haben wir die Geschichte erfunden, dass die Zähne giftig sind und
man nicht an sie rankommen darf, sonst stirbt man in einer Minute dreißig.
Zuerst haben wir das sehr klein geschrieben, wir dachten aber, das muss
mehr auffallen. Da haben wir die Stempel genommen. Die Hände sind von
den Opfern, die an die Zähne gekommen sind. Von ihrem letzten Atemzug.
Dann kam Mama und ich musste ganz schnell meine Hände waschen,
weil ich zum Zahnarzt musste.
Ich wünschte, mein Leben endet mal ganz schnell, so dass ich keinen
langen Leidensweg habe, unter Schmerzen sterbe oder so. So wie die Opfer.
Die haben ja einen Leidensweg von einer Minute dreißig.
Christine

Blut war d a s Thema des Tages. Lebenselixier. Immer auch mit Tod und
Schmerz verbunden. Wir haben lange gebraucht, um den richtigen Ton zu
treffen. Sah auf der Palette ganz anders aus als in echt, auf dem Schild und
dann später auf dem Einkaufswagen. Wie Christine da dran geblieben ist,
mega! Die Tapete haben Mia und ich aus dem Müll gefischt. Ein Stück Grünau
in der Ausstellung.
Silke



LINKS

Sehr künstlerisch Barbies angemalt. Organe überall. Sommer, den wir zusammen verbracht haben. Zusammenhalt. Verrückt. Horror.

Lili

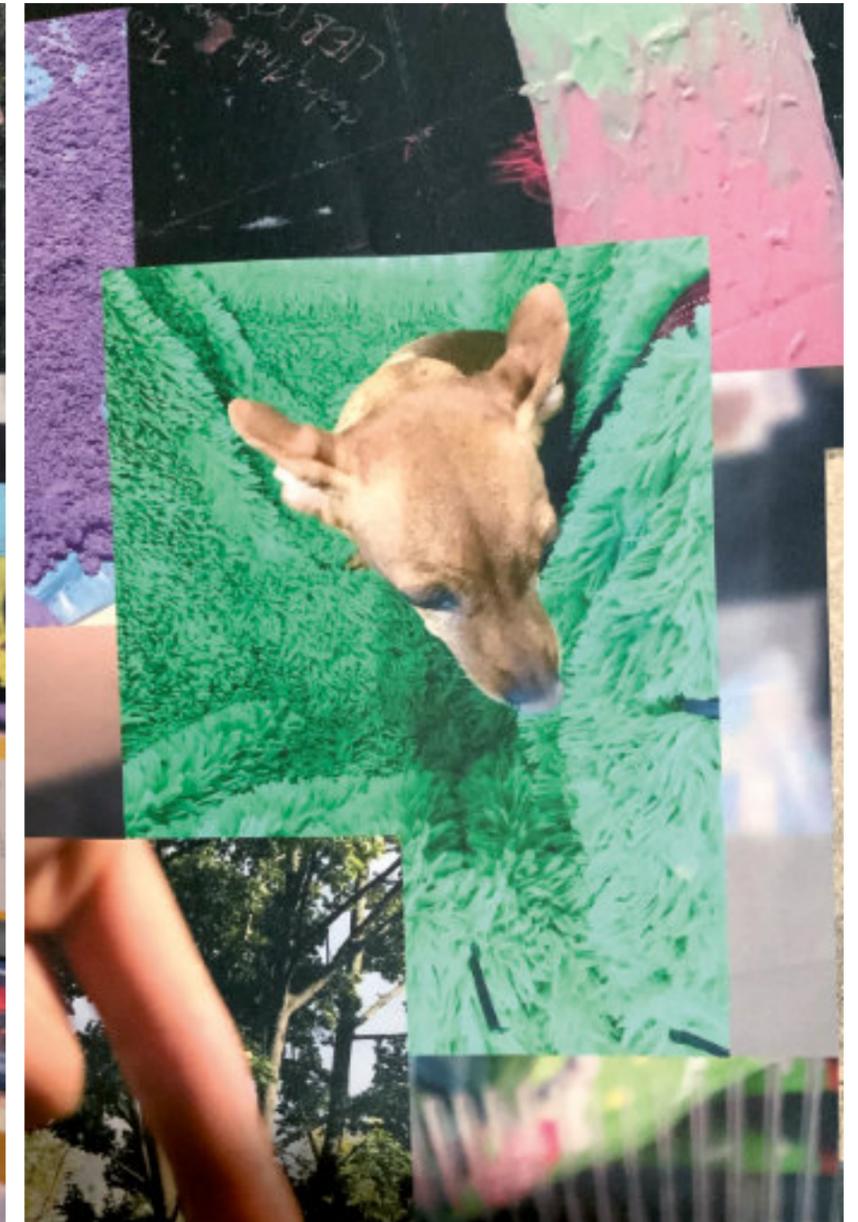
TROPSTEN!

Silke

RECHTS

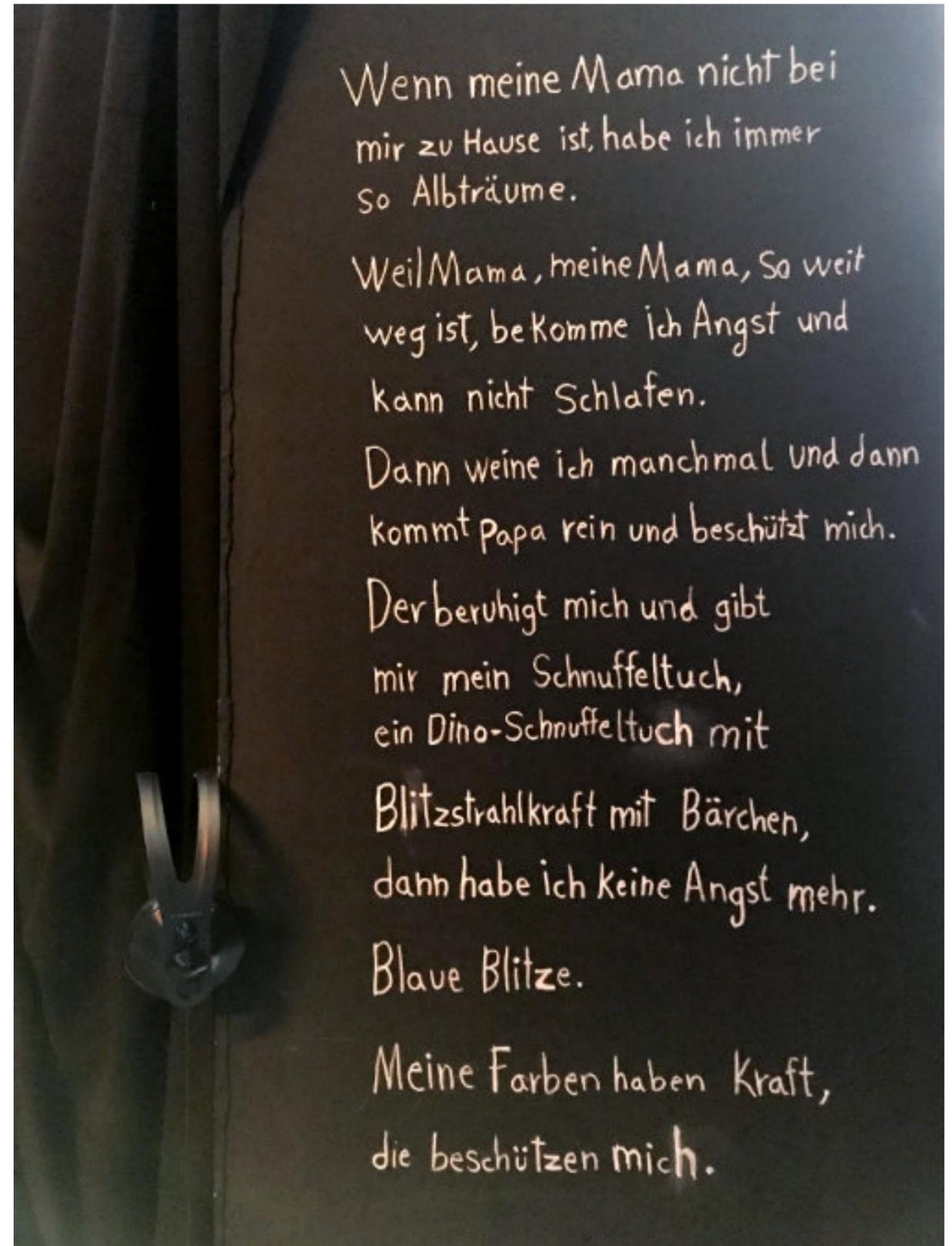
Christines Hund. Name vergessen. Best Friend von Emma und Fine. Viel Gemeinschaft mit Dino Lino. Zusammen haben sie viel Tippe gespielt: rennen, antippen, dann muss der Andere tippen. Der Hund kann gute Tricks, stehen und dann eine Rolle machen.

Mia



Siehst du den Kopfhörer? Krasse Sounds in der Ausstellung. Krasse Sounds aus dem Raum. Wichtige, weitere Bedeutungs- und Spiel-Ebene von den Kids. Getunt und zusammengemischt von Erwachsenen. Auch eine Art der Kollaboration. Voll dialektisch! Danke Lina und Mirko. Schade, dass der Katalog keinen Klinkenstecker hat.

Silke



Dino Lino ist 5 Jahre alt. Er hatte gestern Geburtstag.
Heute ist er verschwunden!
Mia

Dino Lino habe ich im Edeka-Dosenregal auf Rügen gefunden, wahrscheinlich
hat ihn ein Kind verloren. Den bring ich mit nach Grünau ! Wir haben Dino Lino
sofort ins Herz geschlossen und Max hat die Batterien gewechselt.
RRRRRAAAAWWW und alle Nudeln wurden verspeist !
Christina

Rosarote Traumwolke, wenn der Wind durchfegt ...
Christine



Schräg.
Paco

Lockige Haare. Karotten Haare. Glückliche. Schminken ernst genommen.
Erinnert mich an Pennywise. Clowns machen mir Angst.
Danci

Carolin kenne ich schon seit ein paar Jahren. Sie wurde mir kurz nachdem sie am *MdbK* anfang vorgestellt und der Kontakt war sofort super sympathisch. Auch inhaltlich hat es gleich gefunkt. Nachdem Philipp und ich dann 2019 für *MdbK (mobil)* das erste Mal mit ihr zusammengearbeitet haben, war es super, dass Carolin sich so dafür eingesetzt hat, dass wir jetzt diese Ausstellung im Museum machen konnten. Ihre Rede zur Ausstellungseröffnung:

“Auch ich begrüße ganz herzlich *greater form*, namentlich Mirko Gust, Rami Hariri, Philipp Rödel, Lina Ruske, Silke Schetelig und Christina Weidenbach sowie Eileen, Fine, Leni, Lilli, Max, Mia, Natalie, Miyu und Oskar mit ihren Familien und Freunden, die heute anwesend sind. Gestern waren Fine, Emma, Miyu und ich im Museum in den Büros und Gängen hinter den Kulissen unterwegs und haben dort den Museumsalbtraum entdeckt: Die Backrooms, wie Emma sagte. Backrooms sind eine englische Bezeichnung aus der Internetkultur für endlose Labyrinth bestehend aus eintönig anmutenden Innenräumen, die sich immer weiter generieren. Also das Gegenteil von dem, was ein Kunstmuseum sein will. Die künstlerische Arbeit *Der Albtraumvorhersager* – auch ein Labyrinth – zeigt dagegen, was alles Museum sein kann:

Ein Ort, an dem im Kollektiv ungeachtet des Alters und der Ausbildung Kunst produziert wird.

Ein Ort, an dem man auf Socken durch die Höfe flitzt.

Ein Ort für laute Musik, Plasma-Drinks, Gewinnspiel und Cookies mit Schlagsahne; für düstere Vorhersagen und zufriedene Zukunftsaussichten.

Im Zentrum der Arbeit von *greater form* steht die Kollaboration mit den Kids und Jugendlichen, die intensive, vertrauensvolle Zusammenarbeit, die mit den Jahren entstanden ist. Die Kollaboration bringt das Wissen, die Kultur und Ideen der Kids zusammen mit *greater form* als Fragensteller*in, Impulsgeber*in und Ermöglicher*in – daraus zeigen sich Lebenswelten und eine künstlerische Praxis – die nur selten im *MdbK* zu sehen sind. Dies ist auch die Stärke, dass *greater form* nun im *MdbK* ausstellt – hier berühren sich verschiedene Lebenswelten, vermischen, verstehen oder irritieren sich. Im besten Fall ver/lernen sie voneinander.

Obwohl ich die Arbeitsweise von *greater form* lange kennen, das *MdbK* selbst eine Jahrzehntelange Tradition in der Zusammenarbeit mit Kindern und Jugendlichen hat – habe ich erneut die Stärke der Kollaboration – hier in der künstlerischen Praxis – wahrgenommen und mich gefragt, was passieren würden, wenn das Museum Kollaboration radikal als Haltung und Methode zur Bedingung seiner Arbeit macht? Wenn wir Kollaboration im engeren Sinn als Prinzip des Ausstellens und Vermittelns behandeln würden? Kämen wir dann in der Gesellschaft nicht schneller zum Ziel der kulturellen Teilhabe?

Das *MdbK* versteht sich als Lernort. Vielleicht gilt es nicht nur gelerntes Wissen zu (ver)lernen, oder neues Wissen zu generieren, sondern auch Strukturen neu zu denken und der Idee der Teilhabe unterzuordnen.

In der fortgeführten Zusammenarbeit mit *greater form* im kommenden Jahr werden wir an diesen Fragestellungen weiterdenken und arbeiten.

Ich bedanke mich ganz herzlich bei den Kids und Jugendlichen für die schönen und spannenden Begegnungen und Gespräche in der vergangenen Aufbauwoche und übergebe damit das Wort an *greater form*.” (Carolin Rothmund)

Lina





Keine Schuhe
Maximal 4 Kinder
Bitte nur 4 Kinder
16:30,20
Den Dino im Bett lassen
Kein Essen
Kein Trinken
Kein Geprügel
Nicht turnen
Nicht Sex
Smiley
Leni, Mia



Häutung. Aus alten Häuten heraus wachsen. Wie eine Schlange.
Das sind die Reste.
Christina

Experimente mit Menschen – Blutfärbungen, Bluttransformation, Blut
umfärben und jemand anderem geben. Rote Aliens haben blaues Blut.
Blaue Aliens haben rotes Blut. Grüne Aliens haben grünes Blut.
Oskar



Die Schmink-Situationen mit den Kids habe ich geliebt. Da ist so viel Cooles rausgekommen. Und jedes Mal war richtig überraschend. Kann man schon auch Danke sagen dafür, oder? Danke dafür!

Christina

So geschminkt sieht Rami fast aus wie Harald Glöckner. Zum Verwechseln ähnlich. Meinte meine Oma, als ich mit ihr zusammen nochmal durch die Ausstellung bin.

Lili



Träume. Gib sie nicht auf. Bleib dir treu. Trau dich zu zeigen,
wer und was du bist.

Danci

Hier wieder: beim Aufbau haben die Kids sich super selbstverständlich
durch die entstehende Ausstellung bewegt und es war unser aller
Gemeinschaftswerk, obwohl wir Erwachsenen vor Ort mehr gemacht
haben – WOW!

Lina





Das Bett. Bobi und Maike haben darin gechillt.

Danci

Ein großes Pappmaché-Objekt war noch nicht fertig und ich hatte so Lust, es mit den Kids weiter und immer wieder und wieder zu übermalen. Mit Vielen zusammen an einer Arbeit malen. Eine meiner liebsten Herausforderungen. Dass es eine Bettdecke zum Schutz gegen Albträume sein könnte, war vorher irgendwann mit Silke und ein paar Kids passiert. Das Motiv hatten wir schonmal im Jahr vorher bei uns im Raum, als der Künstler Martin Haufe mit seinen Stoff-Arbeiten zu Gast war. Jetzt hatte es sich praktisch aufgedrängt. Unsere zweite Albtraum-Abwehr-Decke also, vielleicht machen wir noch weitere, eine ganze Serie – kann mensch nicht genügend von haben!

Beim Malen haben wir viel erzählt, auch von einem Albtraum hat ein Kind erzählt: Da musste es durch ein Labyrinth mit ganz vielen Türen hinter denen mal was war und mal nicht. Da war es also wieder, das Labyrinth! Als ich dem Kind darauf hin von der Ausstellung erzählt habe und dass wir die wie ein Labyrinth machen wollen, meinte es nur so: "Ja, klar!"

Lina

Der Geist beschwört die Zukunft – ist dort, auf dem Gestell des Hochbetts zu lesen. Irgendwo an der gegenüberliegenden Seite ist auch sein Gesicht zu sehen, mittlerweile unter der Matratze verborgen. Beides gemalt von Mia. Einer von vielen selbstvergessenen Momenten im Raum. Alle waren irgendwie am Malen, im Machen versunken und miteinander verbunden. So wie die Farben weiß und lila. Die Übergänge fließend.

Silke



Ist mir gar nicht aufgefallen, dass wir da fotografiert wurden. Der Abend kommt mir noch gar nicht lange her vor. Ich hatte mal zwei Minuten frei von meinem Wagen-Spiel, weil Carolin übernommen hat und da habe ich Mama und Rosi durch die Ausstellung geführt. Denen hat die Ausstellung auch sehr gut gefallen und die fanden mein Video auch ganz toll.

Christine

3 Generationen auf einem Bild vereint. Voll schön! Fast kitschig. Ach, sind eh nicht alle miteinander verwandt. Na, dann ist ja gut^^

Silke

Im Hintergrund die Galaxie. Ich denke an das Leben da oben und was sie denken.

Emma

Wie ein schöner Sternenhimmel. Als würde ich unten im Gras liegen und nach oben gucken.

Oskar



Jetzt sind wir auf der Welt und zeigen unsere Kunstwerke. Die Menschen, die kommen, müssen mit auf unseren *greater form* Planeten und schauen ihn sich an.

Lili

Wenige Wochen vor der Ausstellung war mein Vater plötzlich tödlich verunglückt. Ein Albtraum ohne Erwachen. Und mein Vater hätte die Ausstellung so gerne gesehen. Ich persönlich widme sie ihm.

Die Arbeit an der Ausstellung war unter diesen Umständen für mich trotzdem wundervoll, wichtig und extrem schwer gleichzeitig. Ich bin so froh, dass ich in einer Gruppe – in dieser Gruppe – und nicht alleine arbeite. Ich bin dankbar dafür und stolz darauf, was wir zusammen mit den Kids erschaffen haben. Dass all dieser Zauber passieren konnte, die Ausstellung tatsächlich zu diesem fantastischen Labyrinth gewachsen ist. Und dass wir alle in der Arbeit mit allem da sein können, das uns ausmacht und was wir davon teilen wollen. Neben Glück, Hoffnung, Zuversicht, Wollen, Fordern auch mit überwältigender Trauer, mit Angst, mit Schmerz, mit Verunsicherung, in eigener Entwicklung, im Wachsen mit Wachstumsschmerzen auch. – Dass wir alle als Menschen in der Arbeit sein können. Das bedeutet mir sehr viel. Das ist ein Teil meiner Utopie und dafür arbeite ich auch.

Lina



Bin im Monstermaul. Das ist meine letzte Pose, die Endpose.
Herz an alle, die mich mögen! Die mich nicht mögen, fliegen zum Mars!!
Oskar





Der Albtraumvorhersager – greater form im MdbK

Dieses Buch ist der Katalog zu unserer Ausstellung *Der Albtraumvorhersager*. Wir, das sind die Gruppe *greater form* und Kids aus der Großwohnsiedlung Leipzig-Grünau. Über das Jahr 2022 haben wir gemeinsam zum Thema Zukunft geforscht. Dafür haben wir uns jede Woche zu unserem *Offenen künstlerischen Angebot* im *greater form* Projektraum in Grünau getroffen. Im Oktober zeigten wir unsere Ergebnisse in einer großen Ausstellung im *Museum der bildenden Künste Leipzig*. Für die Dokumentation und Reflexion der Ausstellung und ihrer Entstehung haben wir gemeinsam diesen Katalog gemacht.

Diesen Text haben wir Erwachsenen von *greater form* geschrieben. Dabei versuchen wir, aus der gemeinsamen Perspektive von uns und den Kids zu sprechen. Und zu markieren, wenn wir nur aus unserer Perspektive sprechen.

Warum ein Albtraumvorhersager? Und wie ist er entstanden?

Ab März 2022 haben wir – *greater form* und die Kids – in unserem Projektraum zum Thema Zukunft geforscht. Wir Erwachsenen wollten herausfinden: Welche Ideen und Wünsche haben die Kids für ihre Zukunft? Welche Sorgen und Ängste haben sie? Haben die Kids Fragen oder Forderungen? In welcher Form spielt die Zukunft eine Rolle im Leben der Kids? Warum ist die Zukunft für uns Erwachsene ein wichtiges Thema? Und wann wird es ein gemeinsames Thema von den Kids und uns?

Es hat uns nicht gewundert, dass in Zeiten wie diesen der Wunsch nach einem

Albtraumvorhersager auftauchte... Bereits an einem Tag in den ersten Wochen des neuen Projektjahrs hatten wir einen (von den Erwachsenen so genannten) magischen Moment:

Alle, Kids und Erwachsene, waren nicht gut drauf. Es gab viele Probleme in unseren Leben und der Angriffskrieg von Russland gegen die Ukraine hatte gerade begonnen. Außerdem war immer noch Corona und die Klimakrise ist schlimm.

Um mit der Forschung zur Zukunft anzufangen, hatten wir Erwachsenen den Fußboden und eine große Wand in unserem Projektraum schwarz gestrichen. Mit den Kids kam die Idee auf, wenn schon denn schon weiterzumachen mit dem Schwarzmalen. Wir beschlossen zusammen, unser rollbares Doppelstocksofa schwarz zu malen. Das war eine große Entscheidung, denn das Doppelstocksofa hatten wir 2018 mit einigen Kids erfunden und gebaut und auf der Rückwand des Sofa-Gestells war ein großes Monster-Bild. An dem Bild hatten 2019 viele Kids und Erwachsene lange zusammen gemalt. Trotzdem schienen sich alle einig: Wir malen das Doppelstocksofa jetzt schwarz. Und üben zusammen „Loslassen und Neuanfangen“, wie es eine Erwachsene vorschlug.

Als wir damit fertig waren, fragten wir uns, was nun? Und machten erstmal eine Tee-Pause. Beim Zusammensitzen und Reden sagte eins der Kids: „Das Gestell muss Haare bekommen.“ Dann flogen die Ideen nur so hin und her. „Wenn das Gestell Haare bekommen soll, dann muss da auch ein Gehirn rein!“ „Und dann werden die zwei Sofas Teile der Kreatur.“ „Ein Sofa muss komplett mit Fingernägeln überzogen werden.“ „Das andere Sofa muss Haut bekommen.“

Vielleicht begann hier der intensive und vielfältige Prozess unserer Zukunftsforschung.

In den kommenden Tagen tapezierten wir ein Bild von einem Gehirn an die Innenwand des Gestells und begannen, Gehirnteile aus Pappmaché zu formen. Dann kam eins der Kids in den Projektraum und sagte: „Das ist ja eine richtige Werkstatt hier. – Und das da, das ist der Albtraumvorhersager!“ Dabei zeigte die Jugendliche auf das schwarze Sofa-Gestell mit dem Gehirn. Wir fanden die Idee alle gut. Und es fühlte sich stimmig an. Wir Erwachsenen unterstützten die Umsetzung außerdem, weil wir das Gefühl hatten, dass wir einen Ort für all die schweren Themen brauchen. Und zum Chillen und Verstecken, wie die Kids uns zeigten.

Wie überhaupt von alledem erzählen?

Unsere Prozesse zu beschreiben ist für uns Erwachsene gar nicht so einfach. Jede beteiligte Person würde sicher etwas anderes erzählen. Jede Erzählung ist ein Ausschnitt. Nicht immer sind alle da. Und doch wirken alle an allem mit. Und die Dinge, die passieren, passieren. Oft geht alles sehr schnell oder es passiert sehr viel auf einmal. Manchmal passiert gefühlt gar nichts und dabei doch sehr viel. Immer wieder sind wir von Konflikten oder starken Problemen herausgefordert. Meist wird uns erst im Nachhinein klar, was genau passiert ist. Und wie alles zusammen passt. Dann sprechen wir zum Beispiel von einem magischen Moment. Wenn wir später davon erzählen, hört es sich dann vielleicht so an, als hätten wir es vorher gewusst.

Und doch wissen wir sehr viel darüber, was da passiert und warum es funktioniert: Wir wissen, wie gut sich das anfühlt,

dass etwas passiert. Wenn wir zusammen sind. Wenn jede*r das mitbringt, was gerade dran ist. Was raus will. Was erzählt, vermalt, verbaut, vertanzt oder vergessen werden will. Von Zuhause. Von der Schule. Von Freund*innen. Von Glibbschigem und Farbigen. Von Leisem und Lautem. Von Schönem. Und nicht so Schönem. Von Unverständlichem. Von Ängsten. Von Sorgen. Von der Wut. Und der Ohnmacht und der Lust, alles in der Kunst zu lassen. Und Gestalt werden zu lassen.

Wie ging es dann weiter?

In den weiteren Monaten begaben wir uns alle immer tiefer in die absurde Welt der (Alb-)Träume. Wir erzählten uns unsere Albträume und erfanden knallbunte neue. Wir durchquerten verwirrende Labyrinth und erschufen schleimig-glitzernde Tropfsteinhöhlen, die von unheimlichen Wesen bewohnt sind. Wir erweckten Puppen zu Zombies und experimentieren mit Latex. Wir rannten mit den Pappmaché-Gehirnteilen selbst als Zombies über die Wiese. Wir zeichneten Kinderzimmer und Betten, in denen wir träumen. Wir brauchten zu all dem Schwarz viel Farbe im Raum. Wir brauchten noch einen Schutzort und kauften ein Doppelstockbett. Das wurde bemalt und diente zum Bau sehr vieler Buden. Wir erschufen eine Bettdecke zum Schutz gegen Albträume. Wir klebten X000 Kunstfingernägel auf ein Sofa. Und weil das nunmal zur Zukunftsforschung gehört, bereisten wir fremde Planeten, malten schwarze Löcher, trafen Aliens und Vampire. Wir färbten Sand, zerstörten Schrott und produzierten Schleim. Wir erfanden Spiele und formten Körperteile ab. Und natürlich sagten wir auch die Zukunft voraus.

Der Albtraumvorhersager wuchs über die Monate stetig weiter. Er wurde bemalt und beklebt. Irgendwann war klar, dass er ein grünes Fell haben sollte zum Kuschneln. Und ein Maul mit vielen spitzen Zähnen wie Huggy Wuggy. Durch das Maul muss mensch steigen, um Kontakt mit ihm aufzunehmen. Eine der Jugendlichen erklärte uns dann ganz genau, was der Albtraumvorhersager sei:

Der Albtraumvorhersager

*...ist ein Monster,
das alle Albträume auf der Welt kennt:
Alle Albträume,
die in der Vergangenheit passiert sind.
Alle Albträume in der Zukunft,
die noch passieren werden.*

*...lebt schon, seit die Welt entstanden ist.
Seit es ein einziges Leben gibt,
das schlafen kann.*

...studiert alle Albträume.

*...kennt jeden einzelnen
Menschen persönlich,
weil das Wesen in unseren Albträumen ist.*

*...tut dies für die Zukunft,
damit wir wissen,
wer welchen Albtraum bekommt.*

Das war schon immer so.

*Erst seit es greater form gibt,
werden diese Albträume veröffentlicht –
im Albtraumvorhersager!*

*Damit die Leute
nicht mehr mit den Albträumen
klar kommen müssen,
weder psychisch*

*noch physisch,
nicht mehr zerstört werden
von den Albträumen.*

*Damit die Leute
dann schon wissen,
was auf sie zukommt.*

*Alle, die wir lieben, können wir
mit dem Albtraumvorhersager retten.*

(Text: Fine)

Wie kam es zur Form der Ausstellung?

Von Anfang an war klar, dass wir im Herbst eine Ausstellung im größten Kunstmuseum der Stadt machen werden. Zum Glück schien das keiner*keinem von uns Angst zu machen. Vielmehr ermöglichte es uns, sehr groß zu denken. Schnell wussten wir: Die Ausstellung wird eine raumgreifende Installation mit vielen verschiedenen Kunstwerken. Nur wie?

„In einem Albtraum kann man sich nicht zurechtfinden – darum brauchen wir ein Labyrinth!“, meinte eine Jugendliche. Diese Aussage nahmen wir Erwachsenen zum Anlass, die Ausstellung tatsächlich in Form eines begehbaren Labyrinths zu planen. Hier sollten die Besucher*innen viel erleben, anfassen und natürlich sich verirren können. Darin waren sich Kinder und Erwachsene einig!

Wir bauten zusammen ein Modell des Labyrinths und entschieden: Es soll ein Portal geben und eine Tropfsteinhöhle. Wir bauen eine Bude ins Labyrinth und einen Sofa-raum. Der Albtraumvorhersager soll in der Mitte des Labyrinths versteckt sein. Auf verschiedenen Wegen dorthin sollen weitere Kunstwerke entdeckt werden können. Sackgassen soll es auch geben.

Da unser Projektraum über die Monate vor Ideen und Experimenten explodiert war, war er am Ende selbst ein Labyrinth: Von oben bis unten voll mit Gruppen- und Einzelarbeiten. Wir Erwachsenen trafen in Rücksprache mit den Kids die Entscheidung, welche Kunstwerke mit in die Ausstellung kommen sollen. Alle diese Arbeiten stehen mehr oder weniger mit dem zentralen Gemeinschaftswerk – dem real gewordenen Albtraumvorhersager – in Verbindung.

Weil wir viel Platz für das Labyrinth brauchten, haben wir den Lichthof beim *Café Treff* als Ort für die Ausstellung ausgesucht. In diesen Bereich des Museums kann mensch außerdem gelangen, ohne Eintritt zu bezahlen. Das fanden wir alle wichtig.

Wie haben wir uns auf die Ausstellung vorbereitet?

Zwischen Mai und September fuhren wir dreimal aus Grünau ins Museum. Hier trafen wir Carolin Rothmund, die Leiterin der Kunstvermittlung. Sie ging mit uns durch die Ausstellungen, beantwortete alle Fragen und legte sich mit uns auf den Boden im Lichthof. Mit Torsten Cech, dem Leiter der Technik und Sicherheit, durften wir in die Hinterräume des Museums und sogar auf das Dach! Der Direktor, Stefan Weppelmann, zeigte uns Kunstwerke, die seiner Meinung nach etwas mit unserer Forschung zu tun haben könnten. Zum Beispiel das Bild *Der pinkelnde Tod* von Max Klinger, 1881.

Carolin Rothmund und Stefan Weppelmann besuchten uns auch in unserem Projektraum in Grünau. Außerdem kamen Hermine Brietzel von der Kunstvermittlung sowie Jörg Dittmer, Malu Kunze und Helena-Sophia Mackes von der Öffentlichkeitsarbeit

zu uns. Hier bekamen sie Einblicke in das Entstehen der Kunstwerke und unser Miteinander im Projektraum.

Wir alle brauchten viel Zeit, um einander kennenzulernen und lernen uns weiter kennen. Wir brauchten und brauchen auch viel Zeit, um zu verstehen, wie alle arbeiten. Am schwierigsten war es für uns Erwachsene, zu verstehen, wer im Museum was entscheidet. Wer mit wem worüber spricht, wer welche Informationen von uns braucht und unsere Fragen beantwortet. Und wann alles wirklich sicher geklärt ist. Schließlich konnten wir alles klären oder Kompromisse finden. Unsere Erfahrung darin, offene Prozesse (aus) zu halten und mit mehreren Menschen zusammenzuarbeiten, hat uns dabei geholfen. Alles verstanden haben wir immer noch nicht.

Wie verlief der Aufbau bis hin zur Eröffnung?

Für den Ausstellungsaufbau hatten wir Erwachsenen eine Woche eingeplant. Im Rückblick können wir sagen: Das war zu kurz. Um ein Labyrinth in einer riesigen Halle zu bauen, braucht es Zeit. Und es braucht Zeit für ausgewogene Beteiligungsprozesse.

So haben wir Erwachsenen die Grundstruktur der Ausstellung aus Museums-wänden und Molton gebaut. Und dabei versucht, die gemeinsam beschlossene Raum-Situation, das Labyrinth, umzusetzen. Nicht alles war machbar. Manches ergab sich spontan vor Ort. Wo und wie die einzelnen Kunstwerke präsentiert werden, entschieden zum größten Teil auch wir Erwachsenen. Das hatte viel mit Intuition, Erfahrung und Freude zu tun. Und natürlich mit Wertschätzung. Die Kleckerburgen auf

Sockel zu stellen, war für uns selbstverständlich. Teilweise schafften wir neue mögliche Bedeutungsräume wie beim Latex-Alphabet. Oder hoben einzelne Werke hervor, die im Projektraum in Grünau eher als Spiel-Element dienten, wie das Regenbogen-Kunstwerk.

Als die Kids an 3 Nachmittagen ins Museum kamen, war es u.a. ihre Aufgabe zu schauen, ob das für sie soweit alles passte. Soweit wir Erwachsenen eben waren mit dem Aufbau. Das Meiste passte. Die Kids bewegten sich selbstverständlich durch das Labyrinth. Kommentierten dieses und wollten jenes anders haben. Okto Pussy, der goldene Interviewstab, hing falschrum. Eine Sackgasse war zu locker gebaut. Da würden die Besucher*innen sicher durchlaufen, stellte eine Jugendliche fest. Die Sackgasse wurde geschlossen. Dass Fredi, der Alien, auf 3 x 4 Meter gedruckt wurde, war für die junge Malerin offensichtlich eine sehr große Freude.

Andere Elemente der Ausstellung wurden gemeinsam erarbeitet. Die Gestaltung des Hochbetts als Bude übernahmen die Kids. Wir Erwachsenen unterstützten sie dabei in den Höhen und bei der Bereitstellung der Materialien. Das Meiste hatten wir eh aus dem Projektraum mitgenommen.

Für die Eröffnung überlegten wir uns zusammen mehrere Aktionen und bauten die Situationen dafür. Wir wollten, dass die Besucher*innen viel mitmachen und erleben können. Und wir wollten zeigen, was wir gut können und gerne im Projektraum machen: Es gab Musik von DJ Paco; eine Schminkstation, in der die Kids Erwachsene schminken; eine Schleimstation, bei der die Kids Erwachsenen beibringen, wie man Schleim macht und natürlich unsere weltbekannte *Günter Lauch Bar*.

Außerdem hat eine Jugendliche ein von ihr erfundenes Spiel durchgeführt und eine andere hat Alpträume vorausgesagt.

Die Eröffnung war ein großes Fest und im Museum waren sehr, sehr viele große und kleine Menschen, um mit uns zu feiern!

Beim Aufbau der Ausstellung hatten wir viel Hilfe von den Haustechnikern des Museums. Vielen Dank an Dennis Kuhn, Sven Hottenrott und Karsten Hummel. Und an Uwe Wagner, den Sammlungsverwalter. Vielen Dank auch allen weiteren Mitarbeiter*innen des *MdbK*, die unsere Arbeit unterstützt haben! Und ganz besonderer Dank an die Mitarbeiter*innen von der Sicherheit, die unsere Pflanzen gegossen haben und sich um Licht und Technik während der Laufzeit der Ausstellung gekümmert haben.

Ohne die dauerhafte Unterstützung von Carolin Rothmund wäre die Ausstellung nicht möglich gewesen.

Wie ist dann dieser Katalog entstanden?

Im Katalog wollen wir zeigen, wie die Ausstellung aussieht und wie sie entstanden ist. Was wir dabei erlebt haben und was uns daran wichtig ist.

Wir Erwachsenen hatten uns ausgedacht: Alle – Kids und Erwachsene – können je zwei Fotos in der Ausstellung machen. Die Fotos sollen von den zwei Dingen sein, die wir am wichtigsten finden. Die Idee war, dass dann Alle alle Fotos voneinander sehen können. So wollten wir bei uns im Projektraum in Grünau ins Gespräch über die Ausstellung kommen und dann dazu einladen, die Fotos zu kommentieren. Wir wollten so die Ansichten möglichst vieler der Beteiligten für den Katalog einfangen.

Um die Idee umzusetzen, sind wir mit einer kleinen Gruppe von Kids nochmal zum Fotografieren ins Museum gefahren. Alle konnten wir nicht aktivieren. Vielleicht war die Luft raus nach der Eröffnung. Oder es war einfach zu grau im November. Oder die Kids hatten zu viel anderes um die Ohren.

Die Kids, mit denen wir zum Fotografieren in der Ausstellung waren, wussten genau, was sie fotografieren wollten. Wir Erwachsenen entschieden dann, zusätzlich zu diesen und unseren je zwei Bildern eine größere Auswahl an Fotos für das Kommentieren und Dokumentieren der Ausstellung bereitzustellen. Einzelne Kids gaben uns auch Foto-Aufträge und eine Jugendliche ging noch einmal alleine ins Museum, um ihre Bilder zu machen. Außerdem haben wir Erwachsenen Fotos von der Aufbauwoche, der Eröffnung und der Installation für den Katalog ausgesucht.

Mit den Fotos im Projektraum entwickelten sich gemeinsam Spielsituationen: Interviews führen in der Büro-Ecke, Tarot-Karten legen, Kranke mit Fotos aufheitern im Live-Chat. Fotos wurden bewusst ausgewählt und der Zufall spielte wie immer eine Rolle. Die Kommentare erzählen von Vergangenem oder auch von dem, was gerade wichtig oder zu sehen ist. Und sie erzählen eigene Geschichten. So als würde die Ausstellung in den Fotos weiterleben. So, als würden immer wieder neue Welten aufgehen. Wieder ein magischer Moment.

In der Ausstellung konnten die Besucher*innen auf unserer elektrischen Schreibmaschine eigene Alpträume hinterlassen. Diese haben wir in den Katalog aufgenommen.

Und wie kam es eigentlich zur Ausstellung im Museum der bildenden Künste Leipzig? Das *Museum der bildenden Künste Leipzig* hat uns – *greater form* und die Kids aus Grünau – eingeladen, im Herbst 2022 eine Ausstellung im Museum zu machen.

Schon im Herbst 2021 haben wir Erwachsenen den Direktor, Stefan Weppelmann, zu uns nach Grünau eingeladen. Damals haben wir im Rahmen einer öffentlichen Veranstaltung mit ihm und der Kuratorin Julia Schäfer, moderiert von der Journalistin Sarah Alberti, darüber gesprochen, wie große und kleine Kunstorte zusammenarbeiten können und was sie voneinander lernen können.

In diesem Zusammenhang beschäftigten uns Erwachsene folgende Fragen: Welche Kunst wird im Museum ausgestellt und welche fehlt? Warum? Können wir das Museum dabei unterstützen, die Vielfalt der Gesellschaft besser zu repräsentieren? Kann das Museum ein Kunstprojekt wie unseres durch seine Machtposition unterstützen? Kann die Macht des Museums umverteilt werden? Können wir zusammen für eine gerechtere Gesellschaft arbeiten? Das Museum fragt sich außerdem: Welche Rollen und Funktionen übernehmen Kunstmuseen aktuell in der Gesellschaft? Wie müssen sich Museen verändern, um auch in Zukunft relevant zu sein?

Wir denken, um sich solch großen Fragen zu widmen, muss erstmal eine Beziehung aufgebaut werden. Die Ausstellung *Der Alpträumvorhersager* und die Kooperation mit dem Museum im Jahr 2022 sind für uns Erwachsene ein Anfang für diesen Beziehungsaufbau. Und sie sind ein Anfang dafür, sich mit diesen Fragen praktisch zu beschäftigen. Die Kooperation mit dem Museum wird auch im Jahr 2023 weitergehen.

Über uns

Wer ist eigentlich greater form?

Wir sind die Gruppe *greater form* und arbeiten zusammen mit Kids aus der Großwohnsiedlung Leipzig-Grünau. Wir sind alle – Kids und Erwachsene – sehr verschieden: Wir sind unterschiedlich alt. Wir sind und waren auf unterschiedlichen Schulen. Wir haben verschiedene Ausbildungen gemacht oder werden diese noch machen. Unsere Familien kommen aus verschiedenen Ländern und haben unterschiedlich viel oder wenig Geld. Wir sprechen verschiedene Sprachen. Wir träumen von unterschiedlichen Dingen. Uns interessieren verschiedene Dinge. Und wir drücken uns alle anders aus.

Trotzdem und gerade deshalb machen wir zusammen mit den Kids Kunst.

Uns Erwachsenen ist es wichtig, dass die Stimmen der Kids aus Grünau gehört werden und dass sie ernst genommen werden. Darum haben wir uns 2015 entschieden, mit den Kids zusammenzuarbeiten, unsere Arbeitsergebnisse der Öffentlichkeit zu präsentieren und hierfür immer wieder Fördergelder zu beantragen und Spenden zu sammeln. 2019 haben wir unseren Projektraum in Grünau eröffnet. Hier können sich Erwachsene und Kids dreimal die Woche nachmittags in unserem *Offenen künstlerischen Angebot* treffen.

Wie machen wir zusammen mit den Kids aus Grünau Kunst?

Wir machen zusammen Projekte, Ausstellungen und Aktionen im öffentlichen Raum. Wir erschaffen Buden, Party-Settings und andere Schutzräume. Wir zeigen unsere Arbeit und die Ergebnisse in sozialen Medien und Publikationen. Dabei tragen wir unterschiedlich viel Verantwortung und entscheiden unterschiedlich viel.

Wir Erwachsenen versuchen, so viel wie möglich mit den Kids zusammen zu entscheiden und sie an so vielen Aktivitäten wie möglich zu beteiligen. Hierfür beschäftigen wir uns mit vielen Fragen. Zum Beispiel: Wie können Kinder und Jugendliche und Erwachsene gut zusammenarbeiten? Wie können wir alle gut miteinander umgehen? Was brauchen wir, damit wir uns alle gehört und gesehen fühlen?

Wir forschen gemeinsam künstlerisch zu Themen, die aus den Lebenswelten der Kids kommen. Das sind zum Beispiel Themen wie Herkunft, Armut, Gewalt, Freundschaft und Liebe. Die Themen und Erfahrungen von uns Erwachsenen setzen wir dazu in Beziehung.

Was ist uns Erwachsenen dabei wichtig?

In einem offenen Prozess suchen wir nach gemeinsamen Fragen und Inhalten. Und wir verhandeln alle zusammen über Formen und ästhetische Praktiken. Wir reden auch darüber, wofür wir Fördergelder ausgeben. Bei alledem streiten wir uns, schlichten, treffen und verwerfen Entscheidungen, lernen uns immer besser kennen – und finden Übersetzungen in der Kunst.

Wir Erwachsenen nehmen uns außerdem viel Zeit, die Arbeit mit den Kids vor- und nachzubesprechen, gemeinsam zu reflektieren und weiterzuentwickeln.

Das Wichtigste für unsere Zusammenarbeit mit den Kids sind Freiwilligkeit und Mitbestimmung. Außerdem versuchen wir, vertrauensvolle Beziehungen zwischen allen Beteiligten aufzubauen. Dabei wollen wir Erwachsenen ein möglichst offenes Kunst- und Kulturverständnis haben.

Kollektivität, Solidarität, soziales und politisches Engagement sind für uns Erwachsene weitere wesentliche Bestandteile unserer künstlerischen Praxis.



Alpträume der Ausstellungsbesucher*innen, hinterlassen auf unserer Schreibmaschine

Die Ausstellung ist ein wahrer Albtraum, sehr gut!

In der Nacht war es ganz klar, ich würde diese Klippe überschreiten. Nackig verlängerte sich mein Schritt in den Himmel. Und es ging hoch und am höchsten Punkt noch etwas geradeaus – da waren freche Freude, Licht und Leichtigkeit in mir. Süß Rosa. Und die Klippen vielleicht sandig und mit Wurzeln und Grün.

Ich hatte einen schlimmen Albtraum. Und zwar war Krieg. Eine meiner besten Freundinnen wurde ermordet und ihr Bruder hat geweint. Ich war die einzige, die ein Licht gesehen hat. Das Licht war ein böser Troll, der mich auf den Boden gedrückt hat. Und er hat mir einen Eimer auf den Kopf gestellt.

Ich habe geträumt, eine Freundin feiert eine Party. Ich wurde nicht eingeladen, obwohl diese mir sehr nahe steht. Dafür kam sie vor der Feier mit einem *Super Soaker* bei mir vorbei, der alle gute Laune und Zuversicht aus meinem Leben gesaugt hat.

Mein Albtraum ist es, wenn die Welt absäuft wegen der Klimakrise. Dann brauchen wir alle Flossen.

Es war einmal ein Krokodil mit einem Hut und das wollte mich auffressen.

I dreamt that i was in a car and i couldn't brake...
I dreamt i cut my hair off but i didn't want to...
/ Ich träumte, dass ich in einem Auto saß und nicht bremsen konnte...
Ich träumte, dass ich meine Haar abschnitt, obwohl ich es nicht wollte...
(Übersetzung, die Redaktion)

Ich träume immer von einem rosa Elefanten. Ich gehe die Straße lang und falle in ein Loch. Dann kommt der rosa Elefant und setzt sich auf meinen Kopf.

Mein schlimmster Albtraum ist: Dass ich nackt durch die Stadt laufen muss und nicht vorwärts komme!
Mein schlimmster Albtraum ist: Dass mein Papa verletzt wird. Es war ein Mann. Der war in einem Wald und im Wald wartete ES auf ihn...

Letzte Nacht hab ich von traumatisierten Katzen geträumt, die gestresst durch viele Räume gerannt sind.

Wir alle haben Angst vor Veränderung und davor, dass es immer so weiter geht.

Als ich kleiner war, also ich weiß nicht genau wann, da war ich bei Mama und Papa und hab geschlafen. Ich war in einem Raum und hatte Angst, dass die Prinzessin gefressen wird.

Meine Mitbewohnerin ist seit nem Monat unterwegs. Sie hat ihre Katzen mitgenommen. In meinem Traum war ich in unserer gemeinsamen Wohnung und habe gemerkt, dass sie die Katzen doch bei mir gelassen hat. Ich stellte mit Entsetzen fest, dass ich – nicht wissend, dass sie in meiner Verantwortung waren – die Katzen hab verhungern lassen. Ich fand ihre Leichen und sie verschmolzen in meinen Armen. Ich wachte auf und rief sie an, um mich des Wohlbefindens der Katzen zu vergewissern.

Mein Albtraum ist *RB!*

Ich hab mal geträumt, dass mein Vater und ich einkaufen waren. Als er mit dem Korb zum Auto wollte, hat sich ein Feuerhydrant in einen Roboter verwandelt und uns verfolgt. Wir sind in den Einkaufswagen gesprungen und den Berg runtergefahren und geflüchtet. Der Roboter war rot.

Rechtes Gedankengut ist der Tod der Gesellschaft und das ist mein größter Albtraum.

Letztens habe ich geträumt, dass meine Mutti böse auf mich ist. Dann habe ich sie angerufen, aber alles war OK.

In den schlimmsten Träumen kann ich mich nicht bewegen.

Ich hatte den Albtraum, dass die Ausstellung fortgeführt wurde...

Sni mi sie moje babcia, ktora zmarla w 2021 na koronawirusa. Budze saie z drzemki, jestem w jej pokoju - dostrzegam ja w otwartych drzwiach w wylania sie z korytarza. Ciesze sie. - Babciu!! Przyszlas!! - wolam i wyciagam do nie j rece. Usmecha sie i mnie przytula. Trzymam j a, jestiest ciepla i pelna, mlodsza niz wtedy, gdy umarla. Trzymam ja tak i nic nie mowie, al e w glowie kolacza mi sie mysl:czy mam ja za pytac, czyz wie, ze nie zyje? Czy jej cialo w, moich ramiionach zaraz zacznie sie zmieniac, wiotczec, csy poczuje, jak spod skory wylania j a sie kosci? czy jewsli odsune ja na odleglosc wyciagnietych ramion, to zobacze przed soba ju z tylko rozpadajace sie zwloki? Nie puszczam jej. Budze sie.

/ Ich träume von meiner Großmutter, die im Jahr 2021 an einem Coronavirus starb. Ich wache von einem Mittagsschlaf auf, bin in ihrem Zimmer - ich sehe sie in der offenen Tür im Flur, wie sie hinaustritt. Ich freue mich. – Oma!!! Du bist gekommen!!! – rufe ich ihr zu und reiche ihr die Hände. Sie lächelt und umarmt mich. Ich halte sie, warm und voll, jünger als bei ihrem Tod. Ich halte sie so und sage nichts, aber mein Kopf ist voll von Gedanken: Soll ich sie fragen, ob sie weiß, dass sie tot ist? Wird sich ihr Körper in meinen Armen bald verändern, wird sie schlaff werden, werde ich spüren, wie ihre Knochen unter ihrer Haut hervortreten? Werde ich sie aus der Entfernung meiner ausgestreckten Arme wegbewegen, werde ich nur noch einen verwesenden Leichnam vor mir sehen? Ich werde sie nicht gehen lassen. Ich wache auf. (Übersetzung, die Redaktion via deepl.com)

Meine Schwester hat immer geträumt, dass ein Drache sie frisst und sie zum Hintern wieder rauskrabbelt.

Ich habe geträumt, dass mein verstorbener Opa meine Mutter zu sich holen möchte. Sie ist krank.

Wohnungseigentümer*innen machen mir Angst.
Auch in der Nacht.

Ich hab letztens geträumt, dass meine Oma eine Torte war, die ich dann runtergeschmissen habe und dann war sie tot.

Gefangen in einem Treckerreifen.
Riesengroße Streichhölzer.
Und dazu gruselige Musik.
Davon wache ich auf.

Ich habe geträumt, ich muss vor was flüchten und bin dann zu einem Papa mit Tochter ins Zelt. Hab dort geschlafen und morgens hat mir die Tochter gesagt, sie hat mich durch eine Spritze geschwängert, damit ich nicht wieder gehe. Die Spritze war noch im Arm.

Ich habe geträumt, eine alte, sehr gute Freundin wieder zu treffen. Das letzte Mal trafen wir uns vor vielen Jahren in der Schulzeit noch. Es war schön, aber auch traurig.

tired, blue boy walks my way
holding a girls hand
that basic bitch leaves finally
now i can take her man
someone told me stay away from things that are'nt yours
but was he yours if he wanted me so bad
pacify her
she's getting on my nerves
you don't love her
stop lying with those words
/ müder, trauriger Junge läuft mir über den Weg
hält die Hand eines Mädchens
diese Schlampe verlässt ihn endlich
jetzt kann ich ihren Mann nehmen
jemand sagte mir, halte dich von Dingen fern,
die dir nicht gehören
aber war er dein, wenn er mich so sehr wollte
besänftige sie
sie geht mir auf die Nerven.
du liebst sie nicht.
hör auf zu lügen mit diesen Worten
(Übersetzung, die Redaktion)

Der Traum ging so: Ich war in meinem Zimmer. Plötzlich war ein unangenehmes Geräusch zu hören, das immer lauter wurde. Dann sah ich, dass es von einem großen 90er Jahre Computer kam, der in meinem Bett lag und sich immer mehr erhitzte. Die Lüftung wurde immer lauter und ich hatte Angst, dass der PC gleich explodiert... Ich glaube, ich habe von meinem eigenen Schnarchen geträumt.

Well, well – ich werde zum Glück keine Albträume von dieser Ausstellung bekommen.



Dank

Für die Realisierung der Ausstellung danken wir den Mitarbeiter*innen des *MdbK*, insbesondere Stefan Weppelmann; Hermine Brietzel und Carolin Rothmund sowie dem Team der Kunstvermittlung; Marcus Andrew Hürttig; Torsten Cech, Sven Hottenrott, Karsten Hummel und Dennis Kuhn sowie dem Team der Haustechnik; Uwe Wagner und dem Team der Sammlung; Jörg Dittmer, Maria-Luise Kunze, Helena Sophia Mackes sowie dem Team der Öffentlichkeitsarbeit; Bea Fausack, Wolfgang Müller-Dix und Heiko Kurzawa sowie dem Team der Wache.

Weiterer Dank an Philipp Neumann und das Team vom *MZIN* sowie an Frizzi Hermann und das Team vom *Café Treff*.

Für die Unterstützung unserer Arbeit danken wir Sarah Alberti, Teresa Darian, Anja Dittrich, Frauke Frech, Meike Giebeler, Jan Klement, Michael Küpker, Rico Knorr und dem *plus humanité e.V.*, Benjamin Meyer-Krahmer, Wiebke Pranz, Andreas Schendel, Alexander Schmidt, Erich Weber, Valerie Waldow, der *LKJ – Landesvereinigung Kulturelle Kinder- und Jugendbildung Sachsen e.V.* sowie den Eltern der Kids aus Grünau.

Impressum

Diese Publikation erscheint anlässlich der Ausstellung

Der Albtraumvorhersager – greater form im MdbK

29.10.-11.12.2022

Museum der bildenden Künste Leipzig

Herausgeber*innen:

greater form / Giro e.V.

Stadt Leipzig / *Museum der bildenden Künste Leipzig* / Stefan Weppelmann

Gedruckt bei *Thomas Druck Leipzig*

Gebunden von *Müller Buchbinderei Leipzig*

Auflage 100 Stück

Fotos:

greater form und Kids;

Seite 5, 21, 29, 51, 55, 57, 73, 81, 83, 117, 119: Alexander Schmidt / *Punctum*, Leipzig 2022

Alle Rechte liegen bei *greater form* und den beteiligten Kids sowie den genannten Autor*innen, Leipzig 2023

greater
form

greater form Projektraum
Alte Salzstraße 110
04229 Leipzig
greaterform.supergiro.de
instagram @greaterform
fb.com/greaterform
youtube: greater form

MdbK

Museum der bildenden Künste Leipzig
Katharinenstraße 10
04109 Leipzig
mdbk.de
instagram @MdbKLeipzig
fb.com/MdbKLeipzig
twitter @MdbKLeipzig

Diese Ausstellung wurde ermöglicht durch:



Gefördert durch das Staatsministerium für Wissenschaft, Kultur und Tourismus. Gefördert durch die Kulturstiftung des Freistaates Sachsen. Diese Maßnahme wird mitfinanziert durch Steuermittel auf der Grundlage des vom Sächsischen Landtag beschlossenen Haushaltes.



sowie die Unterstützung zahlreicher Privatpersonen.

Die Schrift *Gräbenbach* für den Katalog wurde gesponsert von Camelot Typefaces.

לעב

לעב לעב

לעב לעב לעב

לעב לעב

Der Albtraumvorhersager

...ist ein Monster, das alle Albträume auf der Welt kennt:
Alle Albträume, die in der Vergangenheit passiert sind.
Alle Albträume in der Zukunft, die noch passieren werden.

...lebt schon, seit die Welt entstanden ist.
Seit es ein einziges Leben gibt, das schlafen kann.

...studiert alle Albträume.

...kennt jeden einzelnen Menschen persönlich,
weil das Wesen in unseren Albträumen ist.

...tut dies für die Zukunft,
damit wir wissen, wer welchen Albtraum bekommt.

Das war schon immer so.

Erst seit es GREATER FORM gibt,
werden diese Albträume veröffentlicht
- im Albtraumvorhersager!

Damit die Leute
nicht mehr mit den Albträumen klar kommen müssen,
weder psychisch noch physisch,
nicht mehr zerstört werden von den Albträumen.

Damit die Leute
dann schon wissen,
was auf sie zukommt.

Alle, die wir lieben,
können wir mit dem Albtraumvorhersager retten.

(Text: Fine)